Der Besuch Seiner Heiligkeit Moran Mor Ignatius Zakka 1. Iwas in Heidelberg

NEDERLAND - 1996

ܒܝܬ ܐܪܕܐ

ܕܡܠܦܢܐ ܓܘܪܓܝ ܒܪ ܐܢܛܘܢ ܕܒܝܬ ܟܝܪܐܙ

Ex Libris

Beth Mardutho Library

The Malphono George Anton Kiraz Collection

ܟܠ ܐܝܢܐ ܕܡܦܩ ܠܗ ܠܟܬܒܐ ܗܢܐ ܡܢ ܒܝܬ ܐܪܕܐ
ܐܘ ܦܫܩ ܡܢܗ ܡܕܡ ܢܗܘܐ ܡܫܬܠܡܐ ܒܝܬ ܥܡܡܐ
ܘܢܘܟܪܝܐ ܡܢ ܒܢܝ ܡܠܦܢܐ ܘܫܪܝܐ ܕܪܫܗ ܢܦܠ ܘܐܢ
ܠܝܬ ܠܗ ܫܪܝܐ ܥܠ ܪܫܗ ܢܗܘܐ ܠܗ ܫܪܝܐ ܒܝܬ
ܓܒܝܢܘܗܝ ܥܕܡܐ ܕܢܗܦܟ ܠܗ ܠܕܘܟܬܗ ܀

Anyone who asks for this volume, to read, collate, or copy from it, and who appropriates it to himself or herself, or cuts anything out of it, should realize that (s)he will have to give answer before God's awesome tribunal as if (s)he had robbed a sanctuary. Let such a person be held anathema and receive no forgiveness until the book is returned. So be it, Amen! And anyone who removes these anathemas, digitally or otherwise, shall himself receive them in double.

Der Besuch Seiner Heiligkeit Moran Mor Ignatius Zakka I. Iwas in Heidelberg

Der Besuch Seiner Heiligkeit Moran Mor Ignatius Zakka I. Iwas in Heidelberg

übersetzt von Amill Gorgis und George Toro, © Berlin 1994

Seine Heiligkeit Mor Ignatius Zakka I. Iwas, Patriarch von Antiochien und dem ganzen Osten und das Oberhaupt der Universal-Syrisch-Orthodoxen Kirche

Der Besuch Seiner Heiligkeit Moran Mor Ignatius Zakka I. Iwas in Heidelberg

(Subdiakon Amill Gorgis)

.m Nachmittag des 6.2.1996 um 16.OO h traf Seine Heiligkeit Mor Ignatius akka I. Iwas in Begleitung des Metropoliten Augeen Kaplan, Generalvikar des atriarchen und Erzbischof von Los Angeles der Syrisch-orthodoxen Kirche, in rankfurt/M. ein. Zu seiner Begrüßung waren erschienen: Seine Eminenz Julius icek, Metropolit von Mitteleuropa und den Beneluxländern, Pfarrer A. K. frem, Mönchspriester Hanna Aydin, Mönchspriester Melke Ürek und andere ertreter der Syrisch-orthodoxen Gemeinde von Heidelberg und Leimen.

lach kurzer Begrüßung machte man sich auf den Weg nach Heidelberg zum kumenischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität. Am Eingang des Institutes urde der hohe Besuch von der Syrisch-orthodoxen Kirche erwartet. Zu seiner egrüßung waren erschienen:

rof. Dr. Friedrich Heyer, der nach wie vor trotz seines hohen Alters aktiv in der kademischen Lehre tätig ist, und der die Initiative ergriffen hat, indem er die inladung an Seine Heiligkeit, den er seit 1959 von ökumenischen Tagungen her annte, als der Patriarch noch Mönchspriester war, richtete.

rof. Dr. Ritschel (Direktor des Ökumenischen Instituts der Theologischen akultät), Prof. Dr. Raif Georges Khoury (Prof. für Arabistik und slamwissenschaft), Prof. Dr. Klaus Beyer (Prof. für Semitistik) und Dr. Werner rnold (Semitistik).

n diesem Gespräch ging Prof. Ritschel auf die Bedeutung des Ökumenischen nstitutes der Theologischen Fakultät ein. Er sprach von den Studenten, die aus erschiedenen Ländern kommen, verschiedenen Konfessionen angehören und an ieser Theologischen Fakultät studieren und von der Möglichkeit des kumenischen Dialogs und des Austausches, den dieses Institut bietet.

n diesem Gespräch gingen die Gastgeber auf die 600-jährige Geschichte der heologischen Fakultät ein und schlossen dieses Gespräch mit einem Rundgang urch die Bibliothek der Theologischen Fakultät. Seine Heiligkeit war von dem ücherreichtum der Bibliothek beeindruckt und auch von der Möglichkeit, die den tudenten dieser Fakultät geboten wird, ihr Wissen zu vertiefen.

nschließend begleitete der Pfarrer der Universitäts Kirche Seine Heiligkeit und eine Begleitung zusammen mit den Professoren und Hochschullehrern in seine irche. Gemeinsam wurde eine ökumenische Andacht gehalten. Danach weihte er Pfarrer die Anwesenden in die Geschichte seiner Kirche ein. Seinen usführungen konnte der hohe Besuch entnehmen, daß der Anfang der eiderberger Universität in dieser Kirche liegt.

Am nächsten Tag um 12.00 h begab sich Seine Heiligkeit in die Ruprecht-Karls-Universität. Hier wurde er vom Präsidenten der Universität zu einem Empfang begrüßt. Es ging unter anderem bei dieser kurzen Begegnung über die aktuelle Lage der Syrisch-orthodoxen Kirche.
Um 12.15 h wurde er in der ehrwürdigen Aula der Universität von den Studenten der Theologie herzlich empfangen. Ein Mädchenchor der Syrisch-orthodoxen Gemeinde aus Leimen sang ein Gebet aus der Karfreitagsliturgie unserer Kirche.
Anschließend verlas der Direktor der Theologischen Fakultät die Biographie Seiner Heiligkeit und bat ihn, seinen Vortrag über das Mönchtum in der syrischen Kirche zu halten.
Danach trug Seine Heiligkeit seinen Vortag in englischer Sprache vor. Er zeigte auf, daß die Geschichte der Syrisch-orthodoxen Kirche eng mit der Geschichte des Mönchtums verbunden ist. Ja, die großen Kirchenväter und Asketen, die die Syrisch-orthodoxe Kirche mit ihren Gebeten, Meditationen, Liedern und anderen Werken geprägt haben, kommen aus dem Mönchtum.
Er führte weiter aus, daß das Wunder des Überlebens dieser Kirche trotz härtester Unterdrückung und Verfolgung dem Kampf dieser Mönche zu verdanken ist.
Der Zukunft zugewandt sieht seine Heiligkeit die Aufgabe seiner Kirche darin, das Mönchtum zu erneuern und zu stärken.
Darum ging er am Ende seines Vortrages auf die Bildungseinrichtungen und Klöster seiner Kirche und auf die Bemühungen ein, die die Kirche unternimmt und künftig unternehmen muß, um die Mönche und Nonnen in ihrem Bestreben nach einer fundierten Ausbildung an den verschiedensten Universitäten des In- und Auslandes zu unterstützen.
Nach seinem Vortrag sang der Mädchenchor zu Ehren des hohen Gastes syrische liturgische Lieder.
Unter begeistertem Beifall der Zuhörer verließ Seine Heiligkeit die Aula, um mit seiner Begleitung einer Einladung Prof. Heyers in dessen privater Wohnung nachzukommen.
Um 16.00 h hielt Seine Heiligkeit in einem dichtbesetztem Seminarraum einen zweiten Vortrag über die Leidenswoche in der Syrisch-orthodoxen Kirche. Es war ein Vortrag, der stark meditativ geprägt war, indem er die Symbole und Zeichen, die in dieser Woche gebraucht werden, als etwas Lebendiges vor unseren Augen entstehen ließ. Die versammelte betende Gemeinde erlebte die Heilsgeschichte als etwas Lebendiges, die auch in Symbolen und Zeichen ausgedrückt wird. Die theologische Reflexion wird hier nicht nur in Worten ausgedrückt, sondern eben auch in den liturgischen Handlungen. Aus der sich anschließenden Diskussion konnte entnommen werden, wie wichtig diese Bräuche für die Jugendlichen und Erwachsenen unserer Zeit sind.

Dieser Vortrag veranlaßte Prof. Heyer an die anwesenden evangelischen Pfarrer und die Studenten zu der Aussage, er empfindet heute theologisch nichts, was ihn von der Theologie dieser Kirche trennt. Er sagte weiter als Empfehlung, wäre das nicht auch ein Weg, den die evangelische Kirche in ihrer Ausdrucksform des Gebetes gehen könnte?

Dieser zweite Vortrag war insofern lebendig gestaltet, als der Chor von Priestern und Diakonen der syrischen Kirche Teile dieser Liturgie der Karwoche sang.

Da alle Vorträge und das Buch der Festliturgie von Karfreitag ins Deutsche übersetzt den Zuhörern zugänglich gemacht worden waren, konnten die Gedanken des Patriarchen gut verständlich übermittelt werden.

Um 18.00 h fand eine Syrisch-orthodoxe Vesper statt. Da in diesen Tagen die Syrisch-orthodoxe Kirche das dreitägige Ninive-Fasten beging, waren die Gebete und die Lieder dieses abendlichen Gottesdienstes von dem Inhalt über die Buße und die Umkehr zu Gott bestimmt. Bei diesem Gottesdienst waren neben der syrischen Gemeinde von Heidelberg zahlreiche deutsche Besucher anwesend. Die Predigt über den Propheten Jona und das Ninive-Fasten wurde ins Deutsche übersetzt. In der Predigt wurde gesagt, daß durch die Person des Jona das Alte mit dem Neuen Testament verbunden wird. Jona war ein Symbol für Christus, und Christus gibt ein Zeugnis von Jona. Er, Jona, ist ein Zeichen für jeden Propheten und Priester, das die Menschen zur Umkehr ruft.

Den Abschluß dieses Tages bildete der Empfang im Kirchsaal der Gemeinde. An ihm nahmen zahlreiche Professoren, Hochschullehrer und Studenten der Universität Heidelberg teil. Dort begrüßte Prof. Otto Jastro in Arabisch und Turojo - ein syrischer Dialekt der Bewohner in Tur'Abdin - Seine Heiligkeit. Ebenso tat das Prof. Dr. Raif Georges Khoury in arabsicher Sprache.

Bei diesem Empfang wurde Herrn Prof. Friedrich Heyer eine seltene Ehre zuteil. Er wurde mit der Mor Ephrem-Medaille ausgezeichnet. In der Begründung für diese Auszeichnung ging Seine Heiligkeit auf die Verdienste Prof. Heyers in der ökumenischen Bewegung ein. Er erwähnte sein Engagement von dem Jahre 1959 an bis in die Gegenwart. Er nannte ihn den „unbekannten Soldaten" für die ökumenische Bewegung.

Dieser Abend war dank der reichhaltigen syrischen Speisen und der Mitwirkung des Chores der Syrisch-orthodoxen Gemeinde ein Erlebnis für alle Anwesenden.

Am darauffolgenden Tag feierte Seine Heiligkeit in der katholischen Kirche von Leimen die Göttliche Liturgie. In die Kirche strömten viele Gläubige der Syrisch-orthodoxen Kirche aus Leimen und ganz Baden-Württemberg. Aber auch deutsche Christen nahmen an der Eucharistiefeier teil.

In dieser feierlichen Stunde wurde der Diakon dieser Gemeinde Aziz unter dem Jubel seiner Angehörigen und Mitglieder seiner Gemeinde zum Priester geweiht.

Zuvor begrüßte der ehemalige Pfarrer A. K. Afrem dieser Gemeinde Seine Heiligkeit und dankte ihm für sein unermüdliches Wirken für das Wohl der Kirche. Anschließend predigte Seine Heiligkeit über die Aufgaben des Priesters im Dienste der Gemeinde und wünschte dem neuen Priester Gottes Segen für die Leitung seiner Gemeinde. Er dankte seinem Vorgänger für dessen geleistete Arbeit im Dienste der Kirche.
Dieser Gottesdienst war ein unvergeßliches Erlebnis für die Syrisch-orthodoxen Christen aus Leimen, Heidelberg und der näheren Umgebung.
Nach dem Gottesdienst wurden die Gäste in eine große Festhalle eingeladen. Über 1000 Gäste, unter ihnen der Bürgermeister der Stadt, Pfarrer der Schwesterkirchen aus Leimen und Umgebung, Hochschullehrer der Universität Heidelberg und viele Pfarrer der Syrisch orthodoxen Kirche aus Deutschland nahmen an der Einladung der Gemeinde aus Leimen teil. Bei dem Festessen waren syrisch-geistliche Lieder und Volkslieder - gesungen vom Chor der syrische Gemeinde aus Leimen - zu hören. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens drückten ihre Freude über den hohen Besuch aus und gratulierten dem neu geweihten Priester und wünschten ihm Gottessegen und Erfolg bei der Leitung seiner Gemeinde.
Am Nachmittag wurde Seine Heiligkeit und seine Begleitung im Rathaus von Leimen durch den Bürgermeister sowie durch die Stadträte und Stadträtinnen empfangen. Der Bürgermeister begrüßte den hohen Gast mit den Worten: „Diesen Saal betraten Kaiser und Könige aber keine Oberhäupter von Kirchen. So war es für die Repräsentanten der Stadt eine Freude, Seine Heiligkeit als Oberhaupt der Syrisch-orthodoxen Kirche zu begrüßen. Er ging auf die vielfältigen Beziehungen zwischen der Syrisch-orthodoxen Gemeinde von Leimen und den Schwesterkirchen der evangelischen und katholischen Kirche und auf den Beitrag, den die syrische Gemeinde im Leben dieser Stadt leistet, ein.
In seiner Erwiderung betonte Seine Heiligkeit, daß die syrische Kirche ihren Kindern immer predigt, treu zu dem Land zu stehen, in dem sie leben und dessen demokratische Grundordnung zu achten und zu akzeptieren sowie ein sichtbares Zeugnis ihres gelebten Glaubens zu geben.
Am Freitag nahm Seine Heiligkeit sich die Zeit, Besuche von syrisch-orthodoxen Christen zu empfangen. Am Abend trat er die Heimreise nach Syrien an, indem er zuvor in Frankfurt/M. übernachtete.
Abschließend ist zu sagen, der Besuch Seiner Heiligkeit war nicht nur ein Segen und ein Erlebnis für die syrisch-orthodoxen Christen in Baden-Württemberg, sondern auch für die Christen anderer Konfessionen dieses Landes. Durch seine Vorträge, Beiträge und Predigten erfuhren die Gläubigen Stärkung und Ermutigung im Glauben.

in besonderer Dank gilt Prof. Heyer für seine Fürsorge hinsichtlich der Planung nd des vorbildlichen Verlaufes des Besuches Seiner Heiligkeit an der Universität Heidelberg. Dieser Dank gilt auch der Syrisch orthodoxen Gemeinde in Heidelberg und Leimen mit ihrem ehemaligen Pfarrer A. K. Afrem und allen nderen Pfarrern der Syrisch-orthodoxen Kirche von Baden-Württemberg, die urch den reibungslosen und ausgezeichneten Verlauf ein großes rganisatorisches Geschick bewiesen haben

Diese Erlebnisse machen einmal mehr deutlich, daß die syrisch-orthodoxen Christen als eine Familie zu verstehen sind und ihren Platz in der großen Gemeinschaft der Menschen in der Bundesrepublik Deutschland haben.

Seine Heiligkeit Mor Ignatius Zakka I. Iwas
Patriarch von Antiochien und dem ganzen Osten und Oberhaupt der Universal-Syrisch-Orthodoxen Kirche

DAS MÖNCHTUM IN DER SYRISCH-ORTHODODXEN KIRCHE VON ANTIOCHIEN

Heidelberg, den 7. Februar 1996
Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg

. *Einleitung*

)as Mönchtum wird die Philosophie der christlichen Weisungen genannt. Es ist in Weg, das weltliche Leben aufzugeben.
:s ist erfüllt von der Sehnsucht in das Jenseits zu gelangen. In ihm sind die in der Velt erlaubten und unerlaubten Taten zu unterlassen, die körperlichen Leidenschaften zu zähmen; jegliche launischen Einfälle zu kontrollieren, alle Dinge, die sich mit dem reinen christlichen Glauben nicht in Einklang bringen assen, sind zu vermeiden.

?. *Das Anachoretentum*

)as Mönchtum begann damit, daß einzelne Menschen die Einsiedelei mit dem Ziel suchten, Gott anzubeten. Es war ein Asketentum des einzelnen; darum wurde s Anachoretentum genannt. Jeder Asket suchte nach einem von der Welt bgeschiedenen Leben. Nach Möglichkeit sollte es fern von menschlichen Ansiedlungen sein, um Gott durch Gebet und Fasten näher zu sein und so das wige Leben zu erlangen.

3. *Das Koinobitentum*

Aus dem Anachoretentum entwickelte sich ein geistlich-gesellschafliches Leben, ndem sich mehrere Asketen unter die Leitung eines geistlich erfahrenen Vaters usammenfanden, um in den Praktiken des reinen Asketenlebens eingeführt zu verden. Später wurden für ein Leben in mönchischer Gemeinschaft Klöster rrichtet. Diese wurden von einem Vater geleitet, der eine große Erfahrung im nönchischen und asketischen Leben besaß. Diese Art des mönchischen Lebens vurde Koinobitentum genannt.
Es wurden Regeln aufgestellt und interne Ordnungen für die Klöster erarbeitet, lie das geistliche Leben der Mönche in der Gemeinschaft und ihre Beziehung zum Abt oder Vater des Klosters festschrieben. Diese Regeln bzw. Ordnungen legten auch die Beziehungen zu den Vertretern und Helfern des Abtes - den weisen und erhabenen Wissenschaftlern -, die die Novizen in das mönchische Leben einführten, unterrichteten und sich um sie bemühten, fest.
Trotz der Existenz dieser Klöster blieb das Anachoretentum bestehen. Die Asketen und Eremiten bewohnten viele Felsenhöhlen und Klausen. Viele von hnen verbrachten die Wochentage in ihren Zellen oder Einsiedeleien. Am Sonntagmorgen versammelten sie sich in den Klöstern, um mit dem Abt und ihren

Brüdern die Messe zu zelebrieren, mit ihnen das Liebesmahl (Agape) zu feiern und um dann wieder in ihren Ausgangsort zurückzukehren.

4. Das Mönchtum in den vorchristlichen Religionen

In den vorchristlichen Religionen mangelte es nicht an Praktiken, die denen des christlichen Asketen-, und Mönchtums ähnelten wie das Fasten, Beten und Ermüden des Körpers durch harte Arbeiten, um die Leidenschaften des Leibes zu bändigen, seine launischen Einfälle unter Kontrolle zu bekommen und um dadurch zur Erleuchtung des Geistes zu gelangen.
Jene Praktiken sind aber weit vom Geist der Buße entfernt, durch die der christliche Mönch nach dem Leben in Vollkommenheit gemäß dem Evangelium strebte. Denn wenn der Mönch seinen Leib einer derartigen Qual aussetzt, so tut er das nicht um der Qual willen, sondern um seinen Körper zu bändigen, dem Geist eine Möglichkeit zur Entfaltung zu geben, sich in einem tugendhaften Leben zu üben und sich gute Charaktereigenschaften anzueignen. Wer also der Meinung ist, daß der Ursprung des christlichen Mönchtums in den alten Religionen wie Pharaonentum, Buddhismus oder auch Judentum zu suchen ist, der ist einem Irrtum unterlegen.

5. Das Asketentum im Alten Testament

Es kann jedoch nicht geleugnet werden, daß der Prophet Elija, der im Alten Testament erwähnt wird, ein Vorbild der Anachoreten war, die sich der Welt samt ihren Verlockungen entzogen. Wir lesen, wie Gott ihm befahl: „Geh weg von hier, wende dich nach Osten, und verbirg dich am Bach Kerit östlich des Jordan! Aus dem Bach sollst du trinken, und den Raben habe ich befohlen, daß sie dich dort ernähren. Elija ging weg und tat, was der Herr befohlen hatte. Er begab sich zum Bach Kerit östlich des Jordan und ließ sich dort nieder. Die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen und ebenso Brot und Fleisch am Abend, und er trank aus dem Bach“ (1 Kö 17,2-6).
Johannes führte auch ein Asketenleben; er wuchs von seiner Kindheit an in der Wüste auf. „Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig“ (Mk 1,6).

6. Der Ursprung des christlichen Mönchtums

Die Grundlagen des christlichen Mönchtums lehnen sich an die Nachahmung des Lebens Christi auf der Erde und die Befolgung seiner erhabenen Lehren. Unser Herr Jesus hat sich allein in die Einsamkeit der Wüste zurückgezogen und dort 40

Tage und 40 Nächte gefastet. Über ihn wurde geschrieben: „...wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm" (Apg 10,38). Und er hat nach seiner Wahl arm gelebt. Darüber sagt der Apostel Paulus: „Denn ihr wißt, was Jesus Christus, unser Herr, in seiner Liebe getan hat: Er, der reich war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen." (2Kor 8,9) Und er hatte keine feste Unterkunft.

Einmal kam ein Schriftgelehrter zu Jesus und sagte: „Meister, ich will dir folgen, wohin du auch gehst." Jesus antwortete ihm: „Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann." (Mt 8,19-20) Und seine Jünger sammelten Almosen, um seine und ihre leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. Als er sie zum Predigen des Evangeliums aussandte, gebot er ihnen: „Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel. Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Unterhalt." (Mt 10,7-10)

Dieses göttliche Gebot stellte die Grundlage des Gelübdes der freiwilligen Armut, das ein Mönch ablegt, dar. Das Zölibat findet seinen Ursprung in der Lehre Christi: „... Manche sind von Geburt an zur Ehe unfähig, manche sind von den Menschen dazu gemacht, und manche haben sich selbst dazu gemacht - um des Himmelreiches willen. Wer das erfassen kann, der erfasse es." (Mt 19,12) So erkannten die Apostel durch den Herrn den wahren Sinn der Keuschheit und ihre Vorteile gegenüber der Ehe. Diesbezüglich schrieb der Apostel Paulus an die Korinther: „Den Unverheirateten und den Witwen sage ich: Es ist gut, wenn sie bleiben wie ich. Ich wünschte aber, ihr wäret ohne Sorgen. Der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn; er will dem Herrn gefallen. Der Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; er will seiner Frau gefallen. So ist er geteilt. Die unverheiratete Frau aber und die Jungfrau sorgen sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein an Leib und Seele. Die Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; sie will ihrem Mann gefallen." (1Kor 7,32-34)

Das Mönchtum entstand in der Christenheit als eine zwangsläufige Folge der Befolgung der Lehren Christi. Es strebte durch Selbstverleugnung und Opferbereitschaft danach, die christliche Vollkommenheit zu erlangen; durch die Nachahmung Jesu wollte man sich Gott nähern und dann auf diesem Pfade bleiben und sich ihm ganz verschreiben; das heilige Kreuz wurde getragen, und der göttliche Befehl sollte streng ausgeführt werden, den Jesus dem Mann gab, der zu ihm kam und fragte: was er Gutes tun solle, um das ewige Leben zu gewinnen, und Jesus antwortete ihm: „Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen

Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach." (Mt 19,21) Es sollte sich ganz nach der Worten Jesu Christi gerichtet werden, die er zu seinen Jüngern sagte: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommen und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen." (Mt 16,24-27) Ein anderes Wort Jesu besagt: „Amen, ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen: Jetzt in dieser Zeit wird er Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker erhalten, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben" (Mk 10,29.30).

7. Die wahren Beweggründe, weshalb das Mönchsgewand angelegt wird

Bar Hebräus (†1286) hat im ersten Kapitel seines Buches "Jauno" (Die Taube) die Gründe, die zu einem Leben in der Weltabgeschiedenheit eines Menschen führten, aufgezeigt.

"Der Mensch entzieht sich der Welt und ihren Verführungen aus zwei Gründen: Der erste und hauptsächliche Grund ist eine göttliche Eingebung, die in den Gedanken des Menschen entsteht und ihn aus seinem Schlummer erweckt, um sich Tag und Nacht den Qualen, die die Sünder im Jenseits erwartet und das ewige Leben, das dem Gerechten im Himmelreich versprochen wird, vorzustellen. Dies geschieht selten und bleibt nur wenigen an einigen Orten zu verschiedenen Zeiten vorbehalten.

Der zweite Grund ist dagegen ein irrealer und verachtenswerter, der aus der Leidenschaft des Menschen nach eitlem Ruhm entsteht. Er ergreift den Menschen und veranlaßt ihn, durch Auferlegung harter Arbeiten der Askese sein Ziel zu erreichen sowie etliche reiche Leute es versuchen durch Aufwendung großer Geldsummen zu Ruhm zu gelangen. Dies widerfährt vielen Menschen zu verschiedenen Zeitepochen und an verschiedenen Orten. Wenn auch diese Handlungsweise abzulehnen ist, sollte man sie dennoch nicht völlig ablehnen denn es gibt viele Samen, die zufällig auf den Boden fallen und gute Früchte hervorbringen und andere, die mit viel Mühe gesät werden und keine Früchte hervorbringen!

Die Gelöbnisse im Mönchtum

ıs wahre Mönchtum ist ein verborgener Ruf Gottes, dem der Gerufene folgt. Er weist seine aufrichtige Absicht, durch die Sehnsucht nach christlicher ɔllkommenheit, indem er versucht, den Willen Gottes mit seinem in ɔereinstimmung zu bringen.

ırch die Buße kommt er in den Zustand der Gnade, der Rechtschaffenheit, der ɜiligung und der Gemeinschaft mit Gott, indem er nach dem Willen Gottes und cht nach seinem eigenen lebt. Er entzieht sich der Welt.

ll dies versucht der fromme Mönch durch die Einhaltung dieser drei Gelöbnisse, e er freiwillig und öffentlich schwört, zu verwirklichen.

ie Gelöbnisse sind:

1. Der unbedingte Gehorsam, den er seinem geistlichen Vorgesetzten gelobt.
2. Die freiwillige Armut bedeutet, daß er von der Welt nichts als sein persönliches Eigentum mitnehmen darf.
3. Die Keuschheit verlangt von ihm, daß er nicht heiratet und sich konsequent von der Sinnenlust fernhält. Diese Gelöbnisse sind treue Versprechen, die der Mönch bis an sein Lebensende einhalten soll. Hinzukommt, daß die Gesamtheit der Gelöbnisse und Versprechen ein Bündnis zwischen Gott und dem Mönch darstellen, an die der Mönch lebenslänglich gebunden ist. Bei nicht Einhaltung läuft er Gefahr, in ewige Verdammnis gestürzt zu werden.

eben diesen drei Gelöbnissen existieren aber auch christliche Pflichten, die dem lönch auferlegt werden wie Beten, Fasten und das Geben von Almosen. Von em wenigen Geld, das er von dem Verkauf einiger handgearbeiteter Waren spart, die er ursprünglich für die Aufrechterhaltung seines Lebensunterhalts ergestellt hat, soll er Almosen geben. Der Mönch soll auch des nachts viel achen, schweigsam sein und sich inhaltsloser Gespräche enthalten.

Vie oben erwähnt, ist es möglich, daß sich ein Mensch aus niedrigen und nicht öttlichen Gründen dem Mönchtum des vergänglichen Ruhmes wegen widmet. ie geistlichen Gelehrten raten dazu, diese Tat nicht grundsätzlich abzulehnen; enn es kann vorkommen, daß der Mensch mit einem solchen oberflächlichen eweggrund beginnt und bei der Liebe Gottes anlangt. Dieser Gruppe gehören ejenigen an, die in die Wüste fliehen, um dem Märtyrertod und der Tyrannei der lenschen zu entgehen. Sie setzen aber ihre asketischen Übungen wie Fasten, eten und nächtliches Wachen fort. Einige von ihnen erreichten die ollkommenheit eines wahren Christen und sind gute Vorbilder für die anderen eworden.

9. Die Faktoren, die zum Erblühen des Mönchtums und seine Ausbreitung beitrugen

Das von Kaiser Konstantin dem Großen im Jahre 313 in Mailand (Milan) erlassene Dekret trug zum Wachsen des Mönchtums im 4. Jahrhundert bei. Es wird auch das Jahrhundert des Mönchtums genannt. Durch dieses Dekret wurde das Christentum zum ersten Mal in seiner Geschichte als eine legale und gleichberechtigte Religion neben den anderen Religionen anerkannt.

Als nächstes befreite Kaiser Konstantin die ledigen und die kinderlosen Eheleute von der drückenden Kopfsteuer, die ihnen auferlegt worden war. Es wurde erzählt, daß viele Leute ihre Familien verließen und in die Wüsten flohen, um sich dieser Steuer zu entziehen.

Hinzukommt, daß die Mönche nicht mehr zum Ableisten des militärischen Dienstes einberufen werden konnten. Solche Maßnahmen ermutigten Tausende junger Männer, das Mönchsgewand anzulegen, sich den Pflichten und Regeln des Mönchtums zu unterziehen und somit von dem weltlichen Leben gänzlich entrückt, ein einfaches Leben zu führen.

Viele von ihnen brachten in ihren Einsiedeleien dank derjenigen, die sie sachkundig in das geistliche Leben einführten, reiche geistliche Früchte hervor.

Sie gewannen von dem materiellen Leben des Alltags Abstand und wurden von den Bedürfnissen des Leibes und weltlich-geistigen Einflüssen mehr unabhängig.

Die neuplatonische Philosophie, durch die einige asketische Kirchenväter beeinflußt wurden, half mit, das Mönchtum zur Blüte zu führen.

10. Wer ist der wahre Mönch?

Das mönchische Leben ist ein Zustand der fortwährenden Buße. Daß ein Mönch sich Eigenschaften der Güte und ein Sich-Fernhalten von bösen Dingen aneignet ist der beste Beweis dafür, daß er eine ehrliche Absicht hegt, sich in das gesegnete Leben eines Mönchsordens einzureihen. Es ist durchaus möglich, daß ihn Zweifel in Bezug auf den Eintritt in das Mönchtum befallen, und er erwägt, in die Welt zurückzukehren.

Wenn er aber dieser Versuchung widersteht und sich den Pflichten des Mönchtums stellt, indem er seinem geistlichen Lehrer gehorcht, wird er dieser Anfechtung widerstehen. Es kommt vor, daß er Gedanken des Zweifels in Bezug auf seinen getanen Schritt hegt und erwägt, in die Welt zurückzukehren. Auch wenn seine Berufung nicht göttlichen Ursprungs ist, wird sie durch sein stetiges Beten und das Erfüllen übernommener Pflichten im Mönchsorden himmlisch werden.

Der zähe Kampf des Mönches gegen den Teufel und seine Verführungen ist ein ständiger und schonungsloser. Aber die Liebe des Mönches zu Gott ist mächtiger

s die Gefahren, die Leben und Tod ihm abverlangen; denn er hat mit Christus e Verführungen des Leibes gekreuzigt und das Kreuz Christi auf sich enommen, das ein Zeichen des Scheidens aus dieser Welt bedeutet. Er nimmt chmähungen der Menschen um Christi willen auf sich, um mit Christus nach em Wort des Paulus zu leben: „Ich bin mit Jesus gekreuzigt worden; nicht mehr h lebe, sondern Jesus lebt in mir." (Gal 2,19.20)

arum kann den Mönch von der Liebe zu Jesu nichts trennen: „Weder Tod noch eben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder ewalten der Höhe oder Tiefe noch irgend andere Kreatur können uns scheiden on der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn." (Röm 8,38.39)

nd der Mönch hört auf den Rat des weisen Salomo, durch den Gott sagte: „Gib ir dein Herz, mein Sohn, deine Augen mögen an meinen Wegen Gefallen finden" Spr 23,26).

iesbezüglich rät Mor Musche Bar Kipho dem Mönch und sagt: „Mein Sohn, enn du dich der Liebe und der Gottesfurcht ganz hingegeben hast, sei dann nicht ehr wankelmütig, sondern kämpfe mit großem Mut und sei wie ein großer ämpfer, der in die Arena tritt, um seine Feinde zu vernichten"[1].

1. *Der geistliche Kampf des Mönches*

Mor Ephrem (†373) beschrieb uns die Philosophie des Mönchtums in einem ertvollen syrischen Gedicht, indem er darin beschreibt, wie er seine Seele durch ie Entbehrungen und die Härte des Lebens schult und sie auf den Kampf gegen ie Verführungen des Leibes vorbereitet. Er sagt:

1. Viele Male habe ich Hunger verspürt und mein Leib verlangte nach Nahrung; ich habe mich ihrer enthalten, um der Seligkeit würdig zu werden, die die Fastenden erlangen.
2. Mein Leib, der von Erde gemacht wurde, wollte seinen Durst stillen; ich habe ihn aber empört zurückgewiesen, so daß er würdig wurde, den Tau im Reiche Gottes zu genießen.
3. Und wenn mein Leib mich in meiner Jugend und in meinem Alter oft zu verführen suchte, so habe ich ihn Tag für Tag bis zum Ende (meines Lebens) gebändigt.
4. Am Morgen eines jeden Tages dachte ich, daß ich am Abend sterben würde. Und wie ein Mensch, der dem Tode nicht entrinnen kann, kam ich ohne Scheu und Langeweile den Mühen des Tages stets nach.

Musche Bar Kipho,Metropolit von Bareman und Musel/Irak. Predigt.im Ritus der inkleidung der Mönche

5. Jeden Abend habe ich mir vorgestellt, daß ich am nächsten Morgen nicht mehr am Leben sein werde. So bin ich aufgestanden und bis zum Sonnenaufgang habe ich zu Gott gebetet und ihn verherrlicht.
6. Als mein Leib mich nach einem Schlummer, den ich dringend benötigte, fragte, habe ich ihn mit der Seligkeit verlockt, die Gott dem Wachenden schenkt.
7. Aus meiner Seele habe ich für Christus eine Kirche gebaut, und in ihr habe ich dem Herrn die Mühen der Glieder meines Körper als Weihrauch und Wohlgeruch dargebracht.
8. Mein Geist wurde der Altar, mein Wille der Priester, und wie ein makelloses Lamm habe ich mich selbst geopfert.
9. Herr, ich habe dein Joch von meiner Jugend an bis in mein Greisenalter hinein getragen, und ich habe dich ununterbrochen bis zum Ende meines Lebens angebetet; weder Mühe habe ich gescheut noch habe ich mich gelangweilt.
10. Ich habe das Leid des Hungers ertragen und es besiegt, da ich dich um meiner Erlösung willen zwischen den beiden Räubern die Bitterkeit habe kosten sehen.
11. Ich habe die Qual des Durstes ignoriert, da ich meinen Herrn wegen meiner Sünde den Essig aus dem Schwamm habe saugen sehen.
12. Die Speisen waren für mich nicht wichtig; den Wein habe ich mißachtet, da meine Augen auf die Tafel deines Himmelreiches gerichtet waren, o himmlischer Bräutigam[2].

Auf diese Art bändigten die Mönche die Leidenschaften ihrer Leiber, um die Härte des Lebens, die Entbehrungen der Askese und die Strenge der Ordnungen ertragen zu können. Sie wachten des Nachts viel und fasteten im Gebet, sie verrichteten schwere körperliche Arbeiten, damit sie das reine, makellose Leben erlangten; das göttliche Licht aus der Höhe erleuchtete sie; einige von ihnen, die in ihrer Askese vollkommen waren, erreichten sogar die Stufe der Vereinigung mit Gott, ihm gebührt der ewige Ruhm.
Der heilige Mor Antonios (†356) - der Vater der Mönche - kürzte seine asketische Philosophie auf einen Satz: „Die Seele ist heil, wenn die

---

[2] Iwas I. Zakka: Biographie von Mor Ephrem, Damaskus, 1984, S. 35 ff

Sinnenlust des Leibes vermindert wird." Das ist, was der Apostel Paulus meinte, als er sagte: „... denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark." (2Kor 12,10)
Der heilige Athanasios (†373) sagte über Amba Antonios: „Er wachte in der Nacht lange, so daß er oft die ganze Nacht hindurch betend verbrachte, ohne zu schlafen. Das geschah nicht nur einmal, sondern häufig, so daß die anderen Mönche sich darüber wunderten.
Er trug ein Gewand aus Haaren und badete während seines ganzen asketischen Lebens nicht einmal im Wasser.
Am Tage aß er nur einmal, des öfteren jedoch nur jeden zweiten oder vierten Tag.
Er aß nur Brot mit Salz und trank Wasser. Er begnügte sich beim Schlafen mit einer harten Matte, jedoch schlief er meistens auf der Erde"[3].

12. Die Gründung des Koinobitentums und seine Organisation

Die Christenheit kannte das Mönchtum seit dem 2. Jahrhundert n.Chr., wie Bar Hebräus[4] erwähnte. Im 3. Jahrhundert traten viele Asketen, Anbeter und Einsiedler in verschiedenen Orten auf, die unter dem antiochenischen Stuhl standen.
Der heilige Antonios (251-356) wird als der Stammvater des Mönchtums angesehen. Man nannte ihn „Vater der Mönche" und „Stern der Wüste". Ferner wird Amba Paula als der erste Anachoret gesehen.
Vor seinem Tode besuchte ihn der heilige Antonios durch eine göttliche Eingebung und ließ ihn seinen Lebenslauf erzählen.
Amba Paula erzählte ihm auch, daß seine Sterbestunde nahe sei, und daß Gott ihn gesandt hätte, um ihn zu bestatten. Amba Paula lebte ungefähr 113 Jahre, von denen er 90 Jahre in der östlichen Wüste Ägyptens verbrachte, die er sich als Aufenthaltsort gewählt hatte. Sein tägliches Mahl bestand aus einem halben Laib Brot, das ihm, wie dem großen Propheten Elija, ein Rabe brachte.
Nach dem Erblühen des Mönchtums und der Ausbreitung der Klöster in Ägypten stellte Amba Bachomios die Regeln für das mönchische Leben

---

Iwas I. Zakka Raihat Almasih Adh-Dhakiyya, Damaskus, 1984, S. 51;
ischof Isidoros Al-Kharida An-Naphisa, Ägypten, 1923, Teil 1, S. 196 ff
Aphrem I. Barsaum, Ad-Durar An-Naphisa, Emesa, 1940, S. 281

auf, so daß sie die geistlichen, körperlichen und gesellschaftlichen Bedürfnisse der Mönche regelten.

13. Die syrischen Klöster

Seit Anfang des 4. Jahrhunderts wurden viele berühmte Klöster im ganzen Lande, das im Jurisdiktionsbereich des antiochenischen Stuhles lag - also in Syrien, Mesopotamien, an der südlichen Küste Palästinas, in der syrischen Wüste, in Gozarto (Berg von Edessa), am Izla-Berg, der auf Nisibis und Tur-Abdin blickt, und in Qardu und Al-Faf bei Mosul, - gebaut.
Sie wurden zu Zentren der Wissenschaften und des tugendhaften Lebens; in sie zogen sich Tausende von Mönchen und Nonnen aus dem weltlichen Leben zurück und sehnten sich nach dem Reich Gottes.
Die Wohlgerüche ihrer Tugenden dufteten herrlich aus ihren Klöstern, Höhlen, Einsiedeleien und Zellen.
Suzumin, der ägyptische Chronist (423 n.Chr.), berichtete in seiner Chronik über 30 Asketen, die in den Steppen Nord- und Mittelsyriens lebten und versicherte, daß sie die ägyptischen Asketen in ihrer Askese übertroffen hätten[5]. Die von Suzumin angegebene Zahl stellt nur die Auserwählten dar, die für ihre Askese berühmt wurden. Außer ihnen gab es Tausende von Mönchen und Nonnen, die die Klöster in jenen Gebieten bewohnten.

14. Die Mönchsweihe ist keine Priesterweihe

Diesbezüglich sagt Bar Hebräus: „Die Mönchsweihe ist kein priesterlicher Rang, da der Mönchsrang niedriger ist als der des Diakons[6].“ Er setzt fort: „Dem Mönch ist es nicht gestattet, weder an den Altar zu treten noch die Sakramente zu berühren. Der Mönch Dimathilius wurde von Dionysios dem Großen stark gerügt, weil er das wagt hatte[7].“
Obwohl das Mönchtum außerhalb der Kirche entstand, ist es eine Kraft, die die Kirche unterstützt; denn die Mönche und Nonnen leben nicht nur für die Erlösung ihrer eigenen Seelen, was ihre Mission ist, sondern sie

---

[5] Die Chronik von Suzumin, Bd. 6 ,S.23 ff

[6] Bar Hebräus: Leute des Heiligtums, syrisch, Kap. 6,6

[7] Bar Hebräus: Buch der Strahlen, syrisch, Kap. 1, Teil 2,7

kümmern sich auch um die seelsorgerliche und geistliche Betreuung der Bevölkerung.
Sie entsandten ihre Gebete bei Tag und Nacht für die Kirche und die Welt, so daß die ganze Menschheit durch das Licht des Glaubens erleuchtet wurde. Sie trugen das Licht des Evangeliums in viele Regionen der Welt. Als Träger des Wissens führten sie die Menschheit von dem Dunkel der Unwissenheit in das Licht des Wissens. Damit erwiesen sie ihr einen großen Dienst.

15. Das Mönchtum im Dienst der Kirche

In Zeiten der Not verließen die Anachoreten und Asketen ihre Zellen und Klöster und kamen in die Städte, um den Gläubigen beizustehen und sie im Glauben zu festigen, damit sie die Unterdrückung mit Geduld und in festem Glauben ertragen konnten. Während des Aufkommens einer Heräsie brachen sie auf, um zu den Gläubigen zu predigen und sie vor dem Irrglauben der Häretiker zu bewahren und ihnen einen festen Halt im orthodoxen Glauben zu vermitteln, der ihnen von den heiligen Aposteln und der Kirche anvertraut worden war.
So handelte der heilige Amba Antonios - der Vater der Mönche und der Stern der Wüste -, der darauf bedacht war, seine Verbindungen zu der Kirche nicht abzubrechen. Seine Zusammenarbeit mit der Kirche war allen ein Vorbild, nach dem sich die Mönche richten konnten. Während der Unterdrückungswelle, die von Maximinus (305-318) ausgelöst wurde, verließ er seine Zelle und begab sich mit der Absicht, den Märtyrertod um Christi willen zu erleiden, nach Alexandria. Dort suchte er nach Gefangenen, die sich zu Jesus bekannt hatten, besuchte und tröstete sie und sprach ihnen Mut zu, damit sie bis zu ihrem Tode fest im Glauben bleiben konnten. Als die Anhänger Arius' in einer großen Verfolgungswelle die Kirchenväter und Gläubigen töteten, besuchte er im Jahre 355 zum zweiten Mal Alexandrien, um den rechten Glauben zu verteidigen, die Bekenner zu trösten, die Gefangenen zu besuchen und sie zu ermutigen, am Glauben festzuhalten. Dabei mußte er viel Leid[8] ertragen.
Mor Ephrem der Syrer kümmerte sich seinerseits um die Gründung eines Kirchenchores bestehend aus jungen edessenischen Mädchen, von dem er seine selbst versifizierten und komponierten Gedichte, die er für das

---

Wie 4,S.53 ff.

Festigen der christlichen Dogmen und das Widerlegen der Häresien verfaßt hatte, singen ließ. Ihm wird mithin der Beginn einer Ordnung im liturgischen Leben in der syrischen Kirche zum Verdienst angerechnet.
Ferner ist erwähnenswert, daß, als in Edessa im Winter 372/373 eine Hungersnot ausbrach und viele Einwohner verhungerten, Mor Ephrem die wohlhabenden Leute der Stadt besuchte, Almosen von ihnen sammelte und sie an die Armen verteilte. Außerdem richtete er Häuser ein, in denen er 1300 Betten aufstellte. Sie wurden Heime für Alte und Hilflose, um die er sich persönlich kümmerte.
Als dann die Pest ausbrach, übernahm Mor Ephrem persönlich die Behandlung und sprach den Kranken Trost zu, bis er der Pest am 9. Juni 373 selbst zum Opfer fiel und an ihr verstarb[9].

16. Die ehrbare Stellung des Mönchtums in der Kirche

Obwohl das Mönchtum außerhalb der Kirche entstand, wurde es zusammen mit der Kirche und innerhalb der Kirche eine bedeutende Kraft. Es ist nicht nur ein Beten, ein Fasten, ein Leben in Askese und ein Wachen, es ist auch nicht nur ein Wissen und Wissenschaft, sondern ein wichtiger Bestandteil der Kirche, das den Geist der Askese mit der Mystik verbindet. So ist der Mönch im Ansehen der Gesellschaft der Träger einer erhabenen Botschaft - der Botschaft der Lehren des Evangeliums -, die er wahrhaftig lebt, in Vollkommenheit praktiziert und sie den Menschen nahebringt.
Deswegen schenkten die Gläubigen den Mönchen ihr Vertrauen. Daher nahm das Mönchtum in der Kirche eine Sonderstellung ein. Die Kirche anerkannte das Mönchtum und wählte ihre Führung - also auch die Bischöfe - aus seinem Stand.
Es ist auch heute noch Tradition in der syrischen orthodoxen Kirche, daß Bischöfe aus den Reihen der Mönche gewählt werden; die Patriarchen werden aus den Reihen der Metropoliten gewählt. In Ausnahmefällen wurden sie aber auch aus den Reihen der Mönche gewählt. Nach ihrer Wahl als geistliche Väter führten sie wie zuvor ein asketisches und hartes Leben, als lebten sie noch in ihren Einsiedeleien. Von Mor Jakob, Bischof von Nisibis und Lehrer Mor Ephrems wird erzählt, daß er ein Gewand aus Ziegenfell anlegte, betete, fastete und während der Nacht wachte.

---

[9] Wie 3.S.78 und 79

So leistete und leistet das Mönchtum der Kirche einen unschätzbaren Dienst. Hinzukommt, daß die Entwicklung der Kirche mit dem Aufblühen des Mönchtums verbunden ist, wie der heilige Athanasios ausführt: „Wenn das Mönchtum und das Priestertum geschwächt werden, so wird damit die ganze Kirche geschwächt[10].“

Die Klöster waren Leuchttürme der Religion, der Wissenschaft, der Erkenntnis und bleibende Symbole für Kultur und Zivilisation. Die Mönche und Nonnen waren allen Menschen ein Vorbild. Das tägliche Leben der Mönche war ein deutlicher Beweis für die Zusage Jesu Christi, alle, die mühselig und beladen sind, zu erquicken, wenn sie ihm nachfolgen und sein Joch tragen und von ihm die Sanftmut und die Demut des Herzens lernen: „Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht“ (Mt 11,30). Seine göttlichen Weisungen, die die Weisungen der Vollkommenheit im Christsein sind, haben die Mönche und Nonnen praktisch umgesetzt.

Sie waren glückliche Menschen auf dieser Erde und erlangten das Himmelreich; denn sie beteten Gott in Geist und Wahrheit an; sie vertieften sich in die Wissenschaften und in die Religion. Damit erwiesen sie der gesamten Menschheit einen großen Dienst.

Die Klöster breiteten sich in den Bergen und an den Ufern der Flüsse aus. Sie waren fakultätsähnliche Einrichtungen, zu denen meistens eine Bibliothek gehörte. Ebenso gab es einige Schulen unter der Leitung der Mönche. Sie wurden von den Mönchen der Klöster und Einsiedeleien aufgesucht, denn diese wollten an ihnen lernen wie z.B. an den Schulen von Nisibis und Edessa. Im 4. Jahrhundert war die Schule von Nisibis berühmt. Sie wurde bis in das 7. Jahrhundert betrieben. Aus ihr ist Mor Jacoub (†338) hervorgegangen, der die Leitung des Lehrens an seinen genialen Schüler Ephrem den Syrer (†373) weitergab. Zu ihr sind die Menschen gekommen, die nach Wissen verlangten. Sie kamen aus Südmesopotamien, das damals unter der Herrschaft der Perser stand. Als im Jahre 363 Nisibis in die Hände der Perser fiel, verließ auch Mor Ephrem in Begleitung einiger Lehrer diese Schule. Sie gingen nach Edessa, wo Mor Ephrem die Leitung der Schule übernahm. Die Schule war von den Königen der Abgar-Dynastie schon im 2 Jahrhundert gegründet worden. Als Mor Ephrem ihre Leitung übernahm, gewann sie noch mehr an Bedeutung. Auf dem Berg von Edessa waren unzählige Klöster angesiedelt. Sie boten mit ihren vielen Zellen zahlreichen

---

[10] Aus einer Handschrift im Amba Antonios Kloster

Mönchen Wohnraum bzw. Unterschlupf. Dort nahm sich Mor Ephrem eine Zelle, um dort seine asketischen Übungen zu verrichten, die Heilige Schrift zu exegetisieren und Gedichte und Lieder zu schreiben. In ihrer Schule lehrte er, wie er zuvor in der Kirche den jungen Mädchen die geistlichen Lieder gelehrt hat, bis er im Jahre (†373) von seinem Herrn abberufen wurde[11].

Der große Gelehrte Aphrem I. Barsaum (†1957) erwähnt in seinem Buch Berule Bdire (Geschichte der syrischen Wissenschaften und Literatur): "Es ist gelungen, 83 Klöster zu zählen, die wichtige Zentren der Hochschulen seit der Entstehung des Christentums waren. Einige von ihnen sind nur noch als Ruinen erhalten; ein anderer Teil ist heute nur noch ein Schatten davon, was er früher einmal war. Ein Teil blieb trotz der Vernichtungs- und Verfolgungszüge, die seine Bewohner ertragen mußten, standhaft.

Diese Klöster haben der Kirche und der Welt hervorragende Wissenschaftler, die große Werke verfaßten, hervorgebracht. Aus ihren Federn flossen berühmte Werke der Gebiete der Theologie, Philosophie, der Sprachwissenschaften und anderer Wissenschaften und der Erkenntnis. Obwohl vieles von ihren wertvollen Werken verlorenging, sind viele namhafte Bibliotheken stolz auf das, was sie an syrischen Handschriften besitzen.

Wir möchten zum Beispiel einige dieser berühmten Klöster nennen, indem wir uns auf einige Quellen beziehen. Die wichtigste dieser Quellen ist Berule Bdireh (Die Geschichte der syrischen Wissenschaften und Literatur) von dem Gelehrten und Patriarchen Aphram I. Barsaum.

17. Die Klöster

1. Das Qenneschrin-Kloster: Es ist dem Namen des Apostels Thomas gestiftet. Es lag am östlichen Ufer des Euphrat, der Stadt Hierapolis (Garablus) gegenüber. Gegen 530 gegründet, konnte es sich mehr als alle anderen Lehrstätten den Wissenschaften widmen. Sein Ruhm breitete sich daher über alle Ländergrenzen hinweg aus. Es war bis in die Frühzeit des 9. Jahrhunderts die größte Schule der Theologie, an der auch andere Wissenschaften betrieben wurden. In ihm wohnten damals mehr als 300 Mönche und aus ihm gingen sieben Patriarchen und 15 Bischöfe hervor. Einer der Patriarchen war Athanasius Al-

---

[11] Biographie des Mor Ephrems, Zakka Iwas I; Die syrische Literatur, Faulos Gabriel und Kamiel al Bestanie seite 130; Das Goldene Zeitalter der Syrer seite 16; Altarifeh Al Naqieh in der Geschichte der christlichen Kirche Seite 143

Gmal (†631). Es war bis in die Frühzeit des 13. Jahrhunderts bewohnt. Einer der berühmtesten Wissenschaftler, der dort studierte, war Severus Sebocht (†667). Er war ein großer Philosoph, der uns hervorragende Werke der Philosophie und Astronomie hinterlassen hat. Durch ihn gelangten die indischen Zahlen zu den Arabern[12].

2. Das Qarqaphto-Kloster ist von Mor Schemu'n gegründet worden; es lag zwischen Rischa'ino und Hassake in der Nähe des Al Magdal-Dorfes am Ufer des Chabur-Flusses: Es wurde wegen seiner sprachwissenschaftlichen Arbeiten in der Frühzeit des 8. Jahrhunderts berühmt. Seine Mönche waren auf dem Gebiet der Vokalisation der Heiligen Schrift bekannt. Aus ihm gingen sechs Bischöfe hevor und war bis in die Frühzeit des 10. Jahrhunderts bewohnt.

3. Das Mor-Barsaumo-Kloster fand im 8. Jahrhundert Erwähnung. Es wurde auf dem Berg, in der Nähe von Melitene (Türkei), gebaut. Es war vom 11. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts der Sitz des Patriarchats. Aus ihm gingen fünf Patriarchen und 34 Bischöfe hervor. Bewohnt war es bis in das 17. Jahrhundert. Zu den berühmten Größen, die aus ihm hervorgegangen sind, zählen:

   - Dionysios Jaqoub Bar Salibi (†1171), Metropolit von Amida (Diabarkr)
   - Mor Michael der Große (†1199) und
   - Mor Grigorios Abul Farag (†1286) - genannt Bar Hebräus.

   Es besaß eine ausgezeichnete Bibliothek, die über zahlreiche Estrangelo-Handschriften verfügte.

4. Das Mor-Zakai-Kloster liegt in der Nähe von Qaloniqi (Al-Raqqa) in Syrien. In ihm ist Mor Juhanon (Johannes) von Talo (†538) im Jahre 508 als Mönch eingekleidet worden. Aus ihm gingen auch der Patriarch Johanon der IV. und 20 Bischöfe hervor. Es diente dem Kalifen Harun el-Raschidal einmal als Herberge. Ihm hat es dort sehr gefallen, wofür er dann seine Bewohner ehrte.

5. Das Barid-Kloster liegt im Kreise von Melitene und Hanzit. Es wurde im 10 Jahrhundert von dem Patriarchen Juhanon VII. gegründet. Aus

---

Die Orient Zeitschrift, Nr. 14, 1911 seite 239

ihm sind ein Patriarch, ein Maphrian und 18 Bischöfe und Metropoliten hervorgegangen. Als Lehrstätte wurde es bis 1243 genutzt. Im gleichen Jahre töteten die Turkmenen 15 seiner Mönche, von denen die meisten gebildet waren.

Die Klöster, die noch bewohnt sind und in denen noch heute gelehrt wird

1. Das Mor-Hananjo-Kloster (Za'faran-Kloster) liegt östlich der Stadt Mardin in der Türkei und wurde in der Frühzeit des 6. Jahrhunderts auf die Fundamente einer Zidadelle erbaut. Vom Ende des 8. Jahrhunderts an war es weithin berühmt. Es wurde 1293 für mehr als 600 Jahre der Aufenthaltsort der Patriarchen. Aus ihm gingen 21 Patriarchen, neun Maphriane und 110 Bischöfe hervor. Es ist noch immer bewohnt und in ihm befindet sich eine religiöse Grundschule unter der Aufsicht von mehr als einem Mönch.
2. Das Mor-Gabriel oder Qartomin-Kloster Es liegt östlich von Midiat und ist das berühmteste Kloster im Tur-Abdin. Die beiden Asketen Mor Samuel und Mor Schemu'n erbauten es im Jahre 397. Von 615-1049 wurde es zum Hauptsitz der Bischöfe. Im 7. Jahrhundert residierte in ihm Mor Gabriel (†667). Das Kloster wurde dann nach ihm benannt. Aus ihm gingen vier Patriarchen sowie ein Maphrian und 81 Bischöfe hervor. Einer von ihnen war der Patriarch Theodosius (887-895), der sich auf dem Gebiet der Medizin hervortat und ein Buch verfaßte. Es trug seinen Namen. Die Mönche dieses Klosters waren für die Herstellung von feinem Leder, auf dem geschrieben wurde, bekannt. Ebenso taten sie sich beim Abschreiben von Handschriften und der Wiederbelebung der Estrangeloschrift unter der Leitung des Metropoliten Johannon im Jahre 988 n.Chr hervor. Es ist bis auf den heutigen Tag von Mönchen und Nonnen bewohnt und unterhält eine wichtige Schule.
3. Das Evangelist-Markos-Kloster wird auch das Mutter-Gottes-Kloster in Jerusalem genannt. Nach einer im Jahre 1940 in seiner Kirche gefundenen syrischen Schrift geht seine Gründung auf das 5. oder 6. Jahrhundert zurück. Es ist der „obere Raum", in dem der Herr das letze Mahl mit seinen Jüngern einnahm. Es ist jetzt der Sitz unserer Metropoliten und seit 1472 der Wohnort unserer Mönche in Jerusalem. Aus ihm gingen neun Metropoliten hervor.
4. Das Mor-Matai-(Matthäus-)Kloster liegt östlich von Mosul am Fuße des Faf-Berges. Es ist ein großes Kloster, das im ausgehenden 4.

Jahrhundert errichtet wurde und seither der Sitz eines Metropoliten ist. In seiner ersten Epoche war es von einer stattlichen Zahl von Mönchen bewohnt. Es hatte besonders in dieser Epoche schwere Zeiten zu durchstehen. Im Jahre 1845 wurde es erneuert und restauriert. Aus ihm gingen drei Patriarchen, sechs Maphriane und 24 Bischöfe hervor. Es ist immer noch bewohnt und wie bereits erwähnt Sitz einer der Metropoliten.

5. Das Syrer-Kloster in Ägypten: Es liegt auf dem freien Lande in Asqit in Ägypten. Wahrscheinlich wurde es im 5. Jahrhundert gebaut. Morutho von Tagrith, ein syrischer Kaufmann, kaufte es in der Mitte des 6. Jahrhunderts und vermachte es den syrischen Mönchen. Im Jahre 1084 lebten 70 Mönche in ihm. Es blieb bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts. bewohnt. Jetzt leben koptische Mönche in ihm.

18. Das heutige Mönchtum unserer syrischen Kirche

Die syrische Kirche hat verschiedene Arten der Unterdrückung erfahren - speziell seit dem Beginn des 2. Jahrtausends. Die inneren Spaltungen als Folge der Strömungen innerhalb von Stämmen und Sippen schwächten sie ebenso. Hinzukommt zunächst noch der Versuch der Römisch-Katholischen Kirche und später auch der Evangelischen Kirche, in die Burg der orientalischen Kirchen einzudringen, von denen unsere syrische Kirche eine ist. Sie trennten einen Teil ihrer Glieder ab und brachten sie unter ihren Einfluß, indem sie den politischen Einfluß fremder Länder und die Unkenntnis der lokalen Herrscher ausnutzten. Dies führte dazu, daß speziell der Einfluß des Klerus unserer Kirche geschwächt wurde. Unsere Kirche hat in keiner Weise den Schutz einer fremden Macht gesucht; denn sie glaubt, Gott allein ist ihr Beschützer. Aus diesen zwingenden Gründen heraus ist das Mönchtum geschwächt worden, und wie die Väter sagen: wenn das Mönchtum geschwächt wird, wird die Kirche auch geschwächt.

Die Kirche spürt in der Gegenwart, daß sie dringend einer Erneuerung und neuerlichen Erweckung bedarf. Darum ermutigte sie ihre Kinder, sich der Kirche zu weihen, den Orden der Mönche anzuschließen und Glieder der verbliebenen Klöster zu werden.

Die Kirche hat sich ganz besonders des Mor Ephrem-Priester-Seminars angenommen, das von dem Gelehrten Mor Aphrem I. Barsum in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts in Zahle (Libanon) gegründet wurde. Danach wurde es nach Mosul (Irak) verlegt; später kehrte es in den

Libanon zurück. Danach stellte es für eine Zeitlang seine Arbeit ein, bis wir es in Damaskus wieder neu eröffneten. Aus ihm gingen Mönche hervor und werden Mönche hervorgehen, die ihrer Verantwortung bewußt sind und große Opferbereitschaft zeigen. Sie sind bemüht, die Kirche zu erwecken. Wir bemühen uns, einige der Absolventen dieses Klosters an theologische Fakultäten des Auslandes zu entsenden, damit sie ihre Hochschulbildung ergänzen. Wir haben zur Zeit 10 Mönche, die an der Universität von Athen, sechs Mönche in Rom, und andere, die an verschiedenen Fakultäten Europas und der USA studieren.

Ebenso haben wir das Mönchtum von Jacoub Baradäus für die Nonnen erneuert und entsandten zwei von ihnen zur Vertiefung ihrer Studien nach Thessaloníki.

Durch die Gnade Gottes haben wir ein neues Gebäude für die Mor-Ephrem-Priester-Fakultät in Ma'rat Saidnaja, das 25 Kilometer von Damaskus entfernt liegt, errichten lassen. Wir haben diesem Gebäude den Namen „Das klerikale Mor-Ephrem-Kloster" gegeben. Es wird auch ein Zentrum für syrische Studien, ein Zentrum für die syrische Jugend der Welt und ein Zentrum für Ökumene sein. Wir ermuntern unsere geistlichen Söhne des syrischen Klerus, die Zusammenarbeit mit allen christlichen Kirchen zu suchen, um die Einheit der Christen, so Gott will, zu erreichen.

So versuchen wir durch die Gnade Gottes geistliche Führerschaft in der Kirche aufzubauen, indem wir das Mönchtum stärken. Wir sind auf das Kommen des dritten Jahrtausends und auf das Ziel vorbereitet, unseren Vorfahren, die trotz Verfolgung und Hindernisse das Licht des heiligen Evangeliums in alle Welt getragen haben, nachzueifern.

Erwähnenswert ist auch, daß wir zwei Schulen im Mor-Gabriel-Kloster und im Al-Za'faran-Kloster haben. Ebenso besitzen wir eine Theologische Schule in Mosul (Irak) und eine Theologische Fakultät in Indien. Weil die Syrer das Mönchtum lieben, gründeten sie in den Niederlanden dank der Bemühungen ihres verehrten Metropoliten Julius Cicek ein Mor-Ephrem-Kloster. Ein weiteres Kloster erwarben sie hier in Deutschland und eines in der Schweiz. Wir hoffen, daß das syrische Mönchtum überall dort blüht, wo Syrer in der Welt leben.

Zum Schluß möchten wir Ihnen für Ihr Zuhören und besonders den Verantwortlichen an diesem Theologischen Seminar der Universität Heidelberg für die Einladung an uns, diesen Vortrag zu halten, danken. Gottes Segen sei mit Ihnen allen.

19. Die Ordnung der Einkleidung eines Novizen

19.1 Geleitwort

Mor Musche Bar Kipho(†903), Metropolit von Amida (Diarbakr), sagte: „Das Mönchtum wurde schon vor der Einführung aller Mönchsordnungen praktiziert; denn die alten Mönche hatten kein eigenes Gewand, erfüllten aber korrekt alle mönchischen Pflichten und führten ein gottgefälliges reines Leben[13].“

Früher, wenn sich jemand dem Mönchtum widmen wollte, verließ er seine Eltern und Verwandten sowie seinen Wohnsitz und begab sich zu den Stätten der Asketen wie: Höhlen, Einsiedeleien der Eremiten und Klöster der Mönche in den Steppen oder den Gebirgen. Er bat einen der erhabenen Greise (Weisen), ihn als Schüler und Diener in den Zellen aufzunehmen. Alsdann unterzog der Greise (Weise) ihn für eine bestimmte Zeit einer Probe. Wenn der Lehrer sich von der Aufrichtigkeit der Motive seines Schülers überzeugt hatte, nahm er ihn als Schüler an, und der Novize blieb bei seinem Lehrer, diente ihm, hörte seine Reden, ließ sich von ihm in das Leben der Askese einführen und eiferte ihm nach.

Bei der ständig steigenden Zahl der Mönche und ihre schnelle Ausbreitung in der ganzen Region wurden Regelungen und Bestimmungen erlassen, die das Leben im Koinobitentum regelten.

Die Zahl der Mönche, die zu Priestern geweiht wurden, stieg an. Einige von ihnen wurden beauftragt, die Lehrer und ihre Schüler zu leiten, sich um ihr finanzielles und gesellschaftliches Wohlergehen zu kümmern und sie zu schützen.

Zu ihren Aufgaben gehörte auch, die Anachoreten in die in ihrer Nähe liegenden Klöster gruppenweise einzuberufen, damit sie die Eucharistie gemeinsam feiern konnten.

Es war auch erforderlich, eine kurze Ordnung für die Einkleidung der Mönche zu erarbeiten. Am Anfang war es so, daß der Abt das mönchische Gewand mit dem Kreuz kennzeichnete und dem Novizen manchmal einen neuen Namen gab. Dies wurde dann allerdings zu einem Ritual entwickelt, das in der Klosterkirche unter der Beteiligung der Klostermönche und unter der Leitung des Abtes

---

Wie 2

vollzogen wurde. Während der Weihe segnete der Zelebrant die Mönchskutte und legte sie dem Novizen an. Danach segnete er den Novizen, nachdem derselbe seinen Wunsch geäußert hatte, sich dem Herrn zu schenken und sich ganz den Klostergesetzen und -regeln zu unterwerfen. Die drei Gelöbnisse: Gehorsam, Keuschheit und freiwillige Armut wurden erst später eingeführt, die der Novize ablegte und vor dem Abt sowie den anwesenden Mönchen während der Einkleidung gelobte. Schließlich erhielt diese Ordnung ihre endgültige Form. Heute leitet ein Patriarch oder ein Bischof selbst den Mönchsstand. Bei uns ist der Patriarch das Oberhaupt aller Mönche und Nonnen. Ohne seine Einwilligung kann kein Mönch geweiht werden. Er ernennt auch die Äbte.

19.2 Der Ablauf der Einkleidung

Das Gesicht nach Westen gewandt, steht der Bischof in seinem vollen pontifikalen Ornat in der Königstür des Altars.
Der Novize steht im Ambon zwischen den Chören. Sein Gesicht ist nach Osten gewandt, also er blickt zum Altar. Er steht ohne Kopfbedeckung und mit dem Haupt nach vorn geneigt wie der Zöllner, der nicht einmal seine Augen zum Himmel erhob, sondern sich auf die Brust schlug und betete: „Gott, sei mir Sünder gnädig." (Lk 18,13) Der Novize kommt in seinem weltlichen Kleid - den verlorenen Sohn ähnelnd -, der zu seinem Vater in seinen alten Kleidern und beladen mit vielen Sünden trat, seine bösen Taten bereute und um Vergebung bat. Der Novize legt das Mönchsgewand vor dem Bischof auf die Stufen des Altars nieder.
Der Bischof bekreuzigt sich und spricht: „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, dem einen Gott. Amen." Dann liest er ehrfurchtsvoll das Eingangsgebet, die heilige Dreieinigkeit bittend, diesem Gläubigen, der demütig vor ihm steht, seine Barmherzigkeit zu gewähren, seine wahre Buße anzunehmen, ihn würdig zu machen, ein makelloses und reines Leben als Gläubiger zu führen; denn er hat sich von der Welt zurückgezogen, um durch seinen Glauben und gute Taten Gott wie Samuel, der durch seine Reinheit im Tempel des Herrn wohnen durfte und um seinetwillen den heiligen Namen Gottes zu lobpreisen, zu gefallen.
Dann wird der 51. Psalm, die Verse 3-7; 12-15, gebetet, indem unter anderem geschrieben steht: „Gott, sei mir gnädig nach deiner Huld tilge meine Frevel nach deinem reichen Erbarmen! Wasch mein

Schuld von mir ab, und mach mich rein von meiner Sünde! Denn ich erkenne meine bösen Taten, meine Sünde steht mir immer vor Augen. Gegen dich allein habe ich gesündigt, ich habe getan, was dir mißfällt. So behältst du recht mit deinem Urteil, rein stehst du da als Richter. Denn ich bin in Schuld geboren; in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.
Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir! Mach mich wieder froh mit deinem Heil; mit einem willigen Geist rüste mich aus! Dann lehre ich Abtrünnige deine Wege, und die Sünder kehren um zu dir."
Anschließend werden Supplikations- und Sündenvergebungslieder gesungen. Im Anschluß an das folgende Gebet, das vom Bischof gelesen wird: „Gott, dessen Bündnis du mit Liebe und in gutem Willen eingegangen bist, möge dich befähigen, ihn durch das Verlangen nach der Rechenschaft, den Pfad der Tugenden wandelnd, im rechten Glauben und in guter Lebensführung zu lobpreisen, so daß du ihn verherrlichst und ihm dankst jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen."
Danach wird der 63. Psalm, die Verse 2-9, gebetet, dem der folgende Auszug entnommen wurde:
„Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir. Nach dir schmachtet mein Leib wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser. Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum, um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen. Denn deine Huld ist besser als das Leben; darum preisen dich meine Lippen. Ich will dich rühmen mein Leben lang, in deinem Namen die Hände erheben. Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele, mit jubelnden Lippen soll mein Mund dich preisen. Ich denke an dich auf nächtlichem Lager und sinne über dich nach, wenn ich wache. Ja, du wurdest meine Hilfe; jubeln kann ich im Schatten deiner Flügel. Meine Seele hängt an dir, deine rechte Hand hält mich fest."
Nach dem Singen einiger geistlicher Hymnen wird der 84. Psalm, die Verse 2-8.11, gebetet.
Anschließend werden einige Verse aus ihm angeführt:
„Wie liebenswert ist deine Wohnung, Herr der Heerscharen! Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Tempel des Herrn. Mein Herz und mein Leib jauchzen ihm zu, ihm, dem lebendigen Gott. Auch der Sperling findet ein Haus und die Schwalbe ein Nest für ihre

Jungen - deine Altäre, Herr der Heerscharen, mein Gott und mei
König. Wohl denen, die wohnen in deinem Haus, die dich alleze
loben.
Wohl den Menschen, die Kraft finden in dir, wenn sie sich zu
Wallfahrt rüsten. Ziehen sie durch das trostlose Tal, wird es für s
zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. Sie schreiten dah
mit wachsender Kraft; dann schauen sie Gott auf dem Zion.
Denn ein einziger Tag in den Vorhöfen deines Heiligtums ist besse
als tausend andere. Lieber an der Schwelle stehen im Haus meine
Gottes, als wohnen in den Zelten der Frevler."
In Teile dieses Psalms sind Lieder eingefügt, die von den anwesende
Priestern, Mönchen und Diakonen anstelle des Novizen, der nach d
Mönchskutte verlangt, gesungen werden. In diesen Liedern wird da
Kloster, in dem er wohnen möchte und die Gruppe der Mönch
denen er sich anschließen möchte, angesprochen. Er bittet sie, ihn
ihren Reihen aufzunehmen, um einer von ihnen werden zu könne
Dann werden von den Mönchsbrüdern erwidernde Verse gesunge
als stellten sie eine Antwort auf seine Bitte dar, indem sie für ih
beten, daß Gott seine Buße annehme, denn er habe nun die Welt sam
ihren Besitztümern und ihrem Zauber verlassen und Zuflucht bei Go
gesucht. Im Gebet richten sie auch Fürbitten an die Jungfrau Mari
die Propheten, die Apostel und die Märtyrer, damit sie für ihn beten.
Sodann werden Gebete der Maria-Seligpreisungen, der Buße und e
Supplikationsgebet, die mit Weihrauch begleitet werden, gebetet.
Im Anschluß daran werden von einigen Mönchen oder Diakonen d
folgenden Lesungen vorgenommen:
19.2.1 Aus dem Buch Genesis, 12,1-9:

„Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, vo
deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Lan
das ich dir zeigen werde...Ein Segen sollst du sein..." Es ist e
Appell, den Gott an den gläubigen Menschen richtet, damit
seine Verwandten, seinen Wohnort und Besitztümer verlässt un
Gott folgt...So wie Abram Gott aus dem Glauben herau
gehorchte, daß Gott für ihn sorgen würde. So verläßt der nac
der Askese Verlangende von Gott inspiriert die Welt, indem
sich auf Gott, der für ihn sorgt, verläßt. Er führt ihn zu eine
weisen Asketen, den er als Lehrer, geistigen Vater un
Wegweiser annehmen soll. Und er führt ihn in ein Kloster, da

für ihn eine Wohnstatt und ein Ort der Anbetung und der Askese werden soll.

19.2.2 Aus dem Buch Numeri, 6,1-8:

„Der Herr sprach zu Mose: Rede zu den Israeliten und sag zu ihnen: Wenn ein Mann oder eine Frau etwas besonderes tun will und das Nasiräergelübde ablegt, so daß er ein dem Herrn geweihter Nasiräer ist, dann soll er auf Wein und Bier verzichten...Solange er Nasiräer ist, ist er dem Herrn heilig..."
Dies ist eine Erinnerung für den Mönch, der die drei Gelöbnisse ablegte und der Kranz des Mönchtums - also die Mönchskappe aufsetzte -, damit er Wein, Betrunkenheit, Völlerei und alles, was zur Sünde führt, künftighin meidet.

19.2.3 Aus dem Buch Deuteronomium, 30,15-20:

„Hiermit lege ich dir heute das Leben und das Glück, den Tod und das Unglück vor. Wenn du auf die Gebote des Herrn, deines Gottes, auf die ich dich heute verpflichte, hörst, indem du den Herrn, deinen Gott, liebst, auf seinen Wegen gehst und auf seine Gebote, Gesetze und Rechtsvorschriften achtest, dann wirst du leben und zahlreich werden, und der Herr, dein Gott, wird dich in dem Land, in das du hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen, segnen...
Den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen gegen euch an. Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst...."
Es ist eine Mahnung und Ermahnung, Versprechen und Drohung, die Gott verkündet, damit der Novize weiß, wenn er gemäß dem Gesetz Gottes und den Gelübden, die er abgelegt hat, wandelt, dann wird er das ewige Leben gewinnen, sonst aber das jüngste Gericht. Denn das Mönchtum ist Feuer und Licht; es leuchtet den Weg vor denen, die mit Gott sind und verbrennt die, die ihre Gelöbnisse brechen und ignorieren.

19.2.4 Aus dem Buch Ijob, 22,22-27:

"Nimm doch Weisungen an aus seinem Mund, leg dir seine Worte ins Herz: Kehrst du zum Allmächtigen um, so wirst du aufgerichtet. Hältst Unrecht deinem Zelt du fern, wirfst in den

Staub das Edelgold, zum Flußgestein das Feingold, dann wird de Allmächtige dein Edelgold und erlesenes Silber für dich sein Dann wirst du am Allmächtigen dich erfreuen und zu Gott dei Angesicht heben. Flehst du ihn an, so hört er dich, und du wirs deine Gelübde erfüllen."

Diese goldenen Worte sind die besten Wegweiser für den Mönch um das reine Leben fortzuführen und zwar durch eine wahr Buße, Vermeidung der Sünden und Einhaltung der Gelöbnisse die er ablegte. Dann wird Gott seine Gebete erhören.

19.2.5 Aus dem Buch Jesus Sirach, 2,1-13:

„Mein Sohn, wenn du dem Herrn dienen willst, dann mach dic auf Prüfung gefaßt! Sei tapfer und stark, zur Zeit de Heimsuchung überstürze nichts! Hänge am Herrn, und weich nicht ab, damit du am Ende erhöht wirst. Nimm alles an, wa über dich kommen mag, halt aus in vielfacher Bedrängnis! Den im Feuer wird das Gold geprüft, und jeder, der Gott gefällt, i Schmelzofen der Bedrängnis. Vertrau auf Gott, er wird d helfen, hoffe auf ihn, er wird deine Wege ebnen. Ihr, die ihr de Herrn fürchtet, hofft auf sein Erbarmen, weicht nicht ab, dam ihr nicht zu Fall kommt...Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, hofft au Heil...Wer hoffte auf ihn und wurde verlassen? Wer rief ihn a und er erhörte ihn nicht?..."

Wie köstlich sind diese heiligen Verse? Sie erneuern da Vertrauen zu Gott, verstärken den Glauben an ihn; wede Krankheit noch Armut, noch Nöte können das Vertrauen de Frommen zu Gott erschüttern, denn Gott verläßt, die ih fürchten, nicht, erhört ihre Gebete, wenn sie ihn rufen und e Gott, hat für sie die ewige Freude und die Erlösung vorbereite Das sind die Dinge, nach denen der Mönch, der die Welt verlie strebt, um den Himmel zu gewinnen.

19.2.6 Aus dem Buch Jesaja, 18,1-7:

„Wehe dem Land der Heuschreckenschwärme jenseits der Flüss von Kusch. Es schickt seine Boten aus auf dem Nil, Papyruskähnen über das Wasser. Geht, ihr schnellen Boten, z dem hochgewachsenen Volk mit der glänzenden Haut, zu d Nation, die man weit und breit fürchtet, zu dem Volk, da

kraftvoll alles zertritt, dessen Land von den Flüssen durchschnitten wird. Ihr Bewohner der Welt, ihr Bürger der Erde, seht alle hin, wenn man das Zeichen aufstellt auf den Bergen, horcht alle auf, wenn man das Widderhorn bläst. Denn so hat der zu mir gesprochen: Ich will mir alles betrachten von meinem Platz aus, unbewegt wie die glühende Hitze am Mittag, wie die Dunstwolken in der Hitze des Sommers. Ja, noch vor der Ernte, wenn die Blüte vorbei ist und die Frucht zur Traube heranreift, schneidet er die Reben ab mit Messer; er entfernt die Triebe, er reißt sie ab. Sie alle werden den Raubvögeln der Berge überlassen und den wilden Tieren im Land. Den Sommer über sitzen die Raubvögel darauf, und im Winter sind dort die wilden Tiere. In jener Zeit werden von dem hochgewachsenen Volk mit der glänzenden Haut dem Herrn der Heere Geschenke gebracht, von der Nation, die man weit und breit fürchtet, von dem Volk, das kraftvoll alles zertritt, dessen Land von Flüssen durchschnitten wird. Man bringt die Geschenke an den Ort, wo der Name des Herrn der Heere gegenwärtig ist: zum Berg Zion."

19.2.7 Aus den Klageliedern Jeremias, 3,25-35:

„Gut ist der Herr zu dem, der auf ihn hofft, zur Seele, die ihn sucht. Gut ist es, schweigend zu harren auf die Hilfe des Herrn. Gut ist es für den Mann, ein Joch zu tragen in der Jugend. Er sitze einsam und schweige, wenn der Herr es ihm auflegt. Er beuge in den Staub seinen Mund; vielleicht ist noch Hoffnung. Er biete die Wange dem, der ihn schlägt, und lasse sich sättigen mit Schmach. Denn nicht für immer verwirft der Herr..."

Das ist der Trost des Asketen, denn Gott ist gut und mit ihm in seiner Einsamkeit, Einsiedelei, Schweigsamkeit und Stille, weil er, der Mönch, das Joch des Herrn - also das Kreuz - trug und ihm folgte. Gott vergißt ihn nicht, sondern er belohnt ihn dafür mit dem ewigen Leben.

19.2.8 Aus dem 1. Brief des Petrus, 1,13-25:

„Deshalb umgürtet euch, und macht euch bereit! Seid nüchtern, und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird. Seid gehorsame Kinder, und laßt euch mich mehr von euren Begierden treiben wie

früher, in der Zeit eurer Unwissenheit. Wie er, der euch berufen hat, heilig ist, so soll auch euer ganzes Leben heilig werden. Denn es heißt in der Schrift: Seid heilig, denn ich bin heilig...Da Wahrheit gehorsam, habt ihr euer Herz rein gemacht für eine aufrichtige Bruderliebe; darum hört nicht auf, einander von Herzen zu lieben. Ihr seid neu geboren worden, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen: aus Gottes Wort, das lebt und das bleibt..."

19.2.9 Ein Kapitel aus einem Brief des heiligen Paulos; Kol 3,1-11:

„Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nachdem, was im Himmel ist, wo Christus zu Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werden auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.
Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist. All das zieht den Zorn Gottes nach sich. Früher seid auch ihr darin gefangen gewesen und habt euer Leben davon beherrschen lassen. Jetzt aber sollt ihr das alles ablegen: Zorn, Wut und Bosheit; auch Lästerungen und Zoten sollen nicht mehr über eure Lippen kommen. Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und seid zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. Wo das geschieht, gibt es nicht mehr Griechen oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Skythen, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen."

19.2.10 Aus dem Evangelium nach Lukas, 14,25-35; 15,1-10:

„...Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.

Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? Sonst könnte es geschehen, daß er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertigstellen kann..."

Nach dem Beenden der Evangeliumslesung legt der Bischof seine Rechte auf den Kopf des Novizen und macht mit seinem Daumen das Zeichen des Kreuzes auf seine Stirn. Gleichzeitig sagt er:

„N. wird gekennzeichnet, um ein Lamm in der heiligen Herde Gottes zu werden."

Diakon: Segne mein Herr (Barekmor).

Bischof: Im Namen des Vaters,

Diakon: Amen.

Bischof: und des Sohnes,

Diakon: Amen.

Bischof: und des lebendigen Heiligen Geistes in Ewigkeit.

Diakon: Amen.

nn nimmt der Novize die Schere in seine Hand, überreicht sie dem Bischof, eckt seine Arme wie Jesus Christus auf dem Kreuz aus und sagt dreimal: „Ich l mich freiwillig Gott nähern; denn dein Name gefällt mir, Gott, um allen von deinen Wundern zu erzählen."

zt tonsuriert der Bischof kreuzförmig das Haar des Novizen.

nn wird ein Vorhang um den Novizen gezogen und der Bischof legt ihm das önchsgewand an, den Gürtel um seine Taille und als letztes die Kutte auf seine ultern. Danach sitzt der Novize auf einem Stuhl und die Mönche waschen ihm Füße. Anschließend kniet er vor dem Altar, wo der Bischof steht, und danach den Mönchen sowie den Priestern in den drei übrigen Himmelsrichtungen der und sagt: „Segne mein Herr (Barekmor), meine Väter und meine Brüder. hmt mich in euren Chor auf." Und sie antworten ihm: „Gott möge dich in ner Barmherzigkeit aufnehmen." Sodann läßt ihn der Bischof das Mysterium Abendmahls empfangen. Danach legt der Bischof ein Kreuz auf seine linke ulter und segnet ihn, läßt ihn auf der Stufe des Altars stehen, von der die isteln des Apostel Paulos während der Eucharestiefeier gelesen werden; danach en ihm die Priester, Mönche und die anwesenden Gläubigen in der Kirche den edensgruß.

Das Ritual wird mit dem Dank- und Trishagiongebet sowie mit dem Gebet de Herren beendet.

19.3 Die Kommentierung des Ritus der Einkleidung der Mönche

Die Ordnung beginnt mit der Lesung der Dreifaltigkeitsgebete, di alle der Buße gewidmet sind; die Diakone lesen Texte aus de Heiligen Schrift, deren Abschluß, wie oben erwähnt, eine Lesung au dem Evangelium bildet.

19.4 Die Bekundung der Selbstverleugnung

Es scheint mir, der Bischof vertritt Gott. Er verkündet die Annahme der Buße des Gläubigen, der jetzt die Mönchskutte anlegen will. E legt ihm seine rechte Hand auf das Haupt, zeichnet ihm mit seinem Daumen das Zeichen des Kreuzes und sagt: „N. möge ein Lamm i der heiligen Herde des Herrn werden, im Namen des Vaters und de Sohnes und des Heiligen Geistes in Ewigkeit. Amen."

Sowie die Lämmer mit einem Zeichen gekennzeichnet werden, un von den anderen unterschieden zu werden, so wird auch das Lamm das in die Herde Christi aufgenommen wurde, mit dem Zeichen Jesu durch einen seiner Vertreter gekennzeichnet. Damit er von de übrigen Menschen unterschieden wird und zu den Brüdern, de Lämmern Christi, die mit dem Zeichen des Heiligen Geiste gekennzeichnet wurden, gezählt werden kann.

Herde bedeutet im Syrischen Tjoro (Herde der Lämmer). Aber e bedeutet auch Kloster der Mönche.

Wer auf der Stirn mit dem Zeichen des Kreuzes gezeichnet wird, wir von den bösen Mächten gemieden, denn sie fürchten die Kraft de heiligen Kreuzes und fliehen vor ihr.

Und wenn der Gläubige mitten in der Herde ist, hat er das Recht de Selbstverleugnung. Darum übergibt er dem zelebrierenden Bischo die Schere, streckt seine Hände - ähnlich wie das Kreuz des Herr Jesus Christus, der seine Arme auf das Kreuz nach seinem Wille ausbreitete -, aus. Darum tritt der Gläubige im Vollbesitz seine Willens zu Gott und sagt dreimal:

„Ich habe gewollt, Gott geopfert zu werden; dein Name gefiel mir Herr meines Vertrauens, daß ich alle deine Wundertate weitererzähle."

Es ist so, wenn er seine Arme ausbreitet, als ob er gekreuzigt würde. Um mit dem Apostel Paulus sagen zu können: „... Ich bin mit Jesus gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir..." (Gal 2,20)
Mit seinen Worten, mich verlangte es und es war mein freier Wille, mich Gott zu nähern, bedeutet soviel, daß ich Gott, dem Herrn, ein Opfer werde und mich als ein lebendiges, verbranntes, angenommenes Opfer ihm darbringe; denn ich habe mich mit Christus gekreuzigt. Darum sagt der Apostel Paulus diesbezüglich: "Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und was vollkommen ist (Röm 12,1.2).
Während der Bischof vier Haarsträhnen von dem Haupt des Mönchskandidaten in der Form eines Kreuzes herausschneidet, kniet der Mönchskandidat vor ihm nieder. Das Schneiden der Haare ist ein Symbol dafür, daß dieser Gläubige alle weltlichen Gedanken, alle Werke, die zum Tode führen, alle Sünden und früheren Verfehlungen von sich abgelegt hat, damit er sich zu neuen Gedanken durchringt und Werke der Reinheit und Gerechtigkeit vollbringt.
Das Ablegen der alten und weltlichen Kleider und das Anlegen des Mönchsgewandes symbolisiert das Ablegen des alten und das Anlegen des neuen Menschen. Dazu sagt der Apostel Paulos: „Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und seid zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen" (Kol 3,9.10).
Und: „Legt den alten Menschen ab, der in Verblendung und Begierde zugrunde geht, ändert euer früheres Leben, und erneuert euren Geist und Sinn! Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit (Eph 4,22-24).
Die Farbe des Mönchsgewandes ist schwarz. Das ist seit den Anfängen der Christenheit die Farbe der Kleidung der Kleriker. Die Kleider des Klerus unterschieden sich nicht von denen der weltlichen Würdenträger. Sie trugen lange schwarze Gewänder wie die seriösen Männer der Öffentlichkeit und ließen sich Bärte zum Zeichen dafür wachsen, daß sie der Welt entsagten. Dies betraf alle Rangstufen des Klerus.

Patriarch Michael der Große (†1199) erwähnte in seiner Chronik daß Sisinios, Bischof von Konstantinopel der Notiten, zur Zeit des Johannes Chrysostomos (307-347) ein weißes Gewand trug. Als man ihn deswegen tadelte, erwiderte er unter anderem: „In welchem Buch steht geschrieben, daß wir schwarz gekleidet sein müssen[14]?"

Im Buch Al Mursched (Der Wegweiser von Jahja At-Takriti (11. Jh.) wurde erwähnt, daß die Bischöfe zu den Feiertagen nicht schwarz anzogen.

Die Mönche aber, die nicht dem Priesterstand angehörten, wählten das schwarze Gewand, weil es die Farbe der Seriosität, der Weltentsagung, der Trauer, der Betrübtheit und der Schwermut ist. Der Mönch wird im syrisch-orthodoxen Mönchsorden mit verschiedenen Namen genannt, zum Beispiel:

Abilo (der Traurige und Betrübte): Es ist eine Zustandsbezeichnung dafür, daß er sich fortwährend in Buße und in Reue für seine früheren Verfehlungen und nach dem Verlangen der Seligkeit, die Gott den Trauernden verspricht, befindet: "Selig die Trauernden denn sie werden getröstet werden (Mt 5,4). Und: „Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln (Joh 16, 20).

Das Mönchsgewand wurde aus einem aus Wolle gewebten Stoff gefertigt; Mor Jakob von Edessa (†708) verfaßte ein Traktat über die Gründe, warum die Mönche wollene Gewänder trugen[15]:

Ein Gewand bestehend aus Wolle weist eine rauhe Oberfläche auf. Das Tragen eines derartigen Gewandes stellt die äußere Sinnbildlichkeit einer weltentsagenden Lebenshaltung und die Führung eines asketischen Lebens dar. Darin nimmt sich der Mönch in Johannes dem Täufer ein Beispiel, der ein Gewand aus Kamelhaaren trug (Mk 1,6).

---

[14] Ar-Rahmani Apphrem II. Almabahith Al-Galiy-ya phi Al-Liturgiy-yat Asch-scharqiy-ya ual Gharbiy-ya: Die klaren Traktate über die östlichen und westlichen Liturgien, Asch-Scharfa, Libanon, 1924, S. 116 ff

[15] Aphrem I.Barsaum: Geschichte der syrischen Wissenschaften und Literatur, Bagdad, 1976, S. 296

nter der Mönchskutte trug der Mönch, wie oben erwähnt wurde, ein us Wolle gewebtes Unterkleid, das sackartig genäht war und ffnungen für den Kopf und die beiden Arme hatte.

er Mönchstalar, den der Mönch über das Mönchsgewand überzog, ente tagsüber als Kleidung und nachts als Schlafdecke. Heute esteht das Mönchsgewand und die Unterwäsche aus Wolle oder aumwolle. Der Talar wird allerdings nicht mehr als Schlafdecke enutzt.

Vie bei Johannes dem Täufer wurde das Mönchsgewand durch einen ledernen Gürtel zusammengehalten. Auch um die Hüften trug der Mönch einen ledernen Gürtel (Mk 1,6). Den Gürtel trug der Mönch ei Tag und Nacht, um zu zeigen, daß er stets bereit sei, gegen den Teufel und seine Heere zu kämpfen, daß er seine Leidenschaften und egierden zu bändigen gewillt war und daß er stets wachsam war und uf die Wiederkunft seines Herrn wartete: „Legt euren Gürtel nicht b, und laßt eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf die ückkehr ihres Herrn warten, der auf einer Hochzeit ist, und die ihm ffnen, sobald er kommt und anklopft" (Luk 12,35.36).

uch die Kopfbedeckung war schwarz und bestand ebenfalls aus Volle; sie war mit weißen Kreuzen verziert.

ie bedeckte den Kopf und reichte über die Stirn bis zum Anfang der Nase, so daß der Mönch weder links noch rechts sehen konnte, ondern nur nach vorwärts. Heute aber wird sie aus einfachem Stoff ergestellt und bedeckt lediglich den Kopf. Darüber trägt der Mönch ine Kappe, die At-Tachfife (Erleichterung) genannt wird.

Die Kopfbedeckung ist ein Symbol eines Helms der Erlösung und eigt, daß derjenige, der sie trägt, sich von den Fallen der Welt erettet und die Fesseln der Sünde gesprengt hat, wie der Apostel Paulos sagt: „Wir aber, die dem Tag gehören, wollen nüchtern sein nd uns rüsten mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit em Helm der Hoffnung auf das Heil (1 Th 5,8).

Das Tragen der Kopfbedeckung bedeutet für den Mönch, daß er die Velt und ihre Gelüste hinter sich gelassen hat. Er sieht weder nach nks noch nach rechts, noch nach hinten, sondern immer nur nach orne zu dem erhabenen Ziel, das Reich Gottes zu erben.

Nach der Zeremonie der Einkleidung des Mönches waschen die Mönche seine Füße, wie Jesus die Füße seiner Jünger wusch, ehe er ie in alle Welt schickte, um das Evangelium zu verkünden. Es ist ein ymbol dafür, daß er von den Taten der Sünde gereinigt wurde,

bevor er den Weg der Askese antritt, so daß das erfüllt wird, w
Paulus sagte: „...Aber ihr seid reingewaschen, seid geheiligt, se
gerecht geworden im Namen Jesu Christi, des Herrn und im Ge
unseres Gottes (1 Kor 6,11).
Alsdann überreichen sie ihm neue Sandalen, die als Symbol d
Vollmacht über Schlangen und Skorpione gelten: „Seht, ich ha
euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu trete
(Luk 10,19), also um über das Böse zu herrschen.
Die Sandalen bestehen aus einen rechteckigen Leder, Holz od
geflochtenem, kräftigem Gras. Sie werden mit ledernen Bändern a
Fuß befestigt.
Das Erteilen des Abendmals versinnbildlicht die Freude des Vate
als sein verlorener Sohn wiederkam und er ein Mastkalb für den So
schlachten ließ (Lk 15,11-32).
Das Tragen des Kreuzes ist eine Nachahmung des Kreuzweges Je
Christi, der aus der Stadt sein Kreuz auf dem Wege nach Golgat
selber trug, um dort gekreuzigt zu werden - so auch der neue Mönc
Er geht aus dieser Welt in ein neues Leben, die Einladung des Her
annehmend, der gesagt hat: "Wer mein Jünger sein will, der verleug
sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn w
sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben u
meinetwillen verliert, wird es gewinnen (Mt 16,24.25).
Genauso wie sich der Himmel über einen Sünder freut, der umkel
(Lk 15,7), so freuen sich auch die Mönche über den neuen Mönc
der sich ihnen anschließt. So treten sie an ihn heran und küssen d
Kreuz auf seiner Schulter, geben ihm den Friedensgruß und heiß
ihn in ihren Reihen herzlich willkommen.
Es wird berichtet, daß einige der Mönchsväter, denen Gott die Ga
eines Sehers geschenkt hatte, mit ihrem geistlichen Auge den Heilig
Geist über den Eingekleideten herabkommen sahen, so wie er üb
unseren Herrn Jesus Christus als Taube herabgekommen wa
nachdem Jesus bei der Taufe durch Johannes den Täufer dem Jord
entstiegen war. Sie bezeugten das vor den anderen Mönchen.
Deswegen nannten sie die Einkleidung eines Mönches „Die zwe
Taufe", denn sie deutet auf die Reinheit und Vergebung d
sichtbaren und unsichtbaren Sünden hin; und der neue Mönch wi
im Geiste wiedergeboren.
„So wie wir mit ihm begraben, durch die Taufe auf den Tod, und n
ihm von den Toten auferweckt wurden, so sollen auch wir als ne

Menschen leben“ (Röm 6,4). Genauso stirbt der neue Mönch der sündhaften Welt, und lebt fortan ein engelgleiches Leben fern der weltlichen Gelüste.

Seine Heiligkeit Mor Ignatius Zakka I. Iwas

Patriarch von Antiochien und dem ganzen Osten und Oberhaupt der
Universal-Syrisch-Orthodoxen Kirche

Die lebenspendende Leidenswoche
in der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien

Heidelberg, den 07.02.1996
Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg

Die lebenspendende Leidenswoche (oder auch Karwoche) in der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien

Die lebenspendende Leidenswoche hat seit der frühen Christenheit in unserer heiligen Kirche einen besonderen Stellenwert. Diese Woche wird dem Fasten, dem Gebet und der Meditation über die Leiden unseres Herrn Jesus Christus, des menschgewordenen Gottes, gewidmet, der die Leiden auf sich genommen hat, um die Menschheit zu retten. Darum haben die Kirchenväter den Ritus der Anbetung eingerichtet, indem sie die Werke verschiedener Gelehrter wie St. Ephrem des Syrers († 373) und St. Jacoubs († 512) aufgenommen haben. Es sind Fürbitten der Demut und Anbetung, die in Prosa und Versform geschrieben wurden. Sie sind in der Weise vertont worden, die ihrem Inhalt entspricht. Es ist in einer Weise, die ihrem Inhalt zusätzliches Gewicht verleiht und so Einfluß und Zugang in die Seelen der Menschen findet. Die Gebete steigen zu Gott empor und schaffen so eine Atmosphäre der Demut und der Gottesfurcht, in der die Menschen vor Gott, dem Erhabenen, der sie (die Menschen) so geliebt hat, winzig erscheinen: "Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat" (Joh 3,16).

Der geistliche Inhalt der Riten ist eine zusammenfassende Wiedergabe der Dogmen, der Inkarnation und der Erlösung. Sie gehen ausführlich auf die prophetischen Aussagen und auf die Zeichen während des Leidens Jesu ein, die er aus eigenem Willen heraus ertrug. Das ist nicht verwunderlich, denn zwei Drittel des heiligen Evangeliums sind eine Beschreibung der lebenspendenden Stationen seines Leidens und ihrer ausführlichen Kommentierung gewidmet.

Darum lassen Sie uns, werte Anwesende, über das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus zu unserer Erlösung so meditieren, wie es unsere syrischen Kirchenväter in den kirchlichen Riten für uns festgelegt haben. Wir beginnen mit dem demütigen Einzug Jesu in Jerusalem am Tag der Palmen. Während der Übergabe des heiligen Sakramentes an seine Jünger halten wir andächtig inne, nachdem Jesus vorher den Jüngern die Füße gewaschen hat.

Danach stellen wir uns vor, wie er verhaftet und von den geistlichen und weltlichen Mächten verurteilt wird, sein Kreuz durch Jerusalem trägt und auf Golgota an das Kreuz geschlagen wird, wie er stirbt, begraben wird und aufersteht. Lassen Sie uns tief über die Ereignisse meditieren, die uns bildhaft und lebendig durch die kirchliche Liturgie vor Augen geführt werden, um sie so zu erleben, wie sie sich wirklich zugetragen haben. Dadurch werden die göttlichen Wahrheiten den Ohren der Gläubigen nahegebracht; sie setzen sich in ihrem Verstand fest und werden in ihren Herzen aufgenommen. So werden die

Gläubigen durch das Opfer Jesu in ihrer Liebe und in ihrer Dankbarkeit zu (
näher hingeführt. Denn er hat sein Blut für uns am Kreuz fließen lassen und st
damit er uns das ewige Leben schenken konnte.

Palmsonntag

Die heilige Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien feiert das Fest
Palmenzweige nach dem Julianischen Kalender an dem Sonntag, der
Ostersonntag vorangeht, damit sie im Geiste Gemeinschaft mit allen Aposteln
Rechtschaffenen haben, die den Herrn Jesus in Jerusalem mit Liedern der Fre
und mit Öl- und Palmenzweigen empfingen. Die Gläubigen machten dies
Tradition. Sie kommen an diesem Sonntag mit festlich gekleideten kle
Kindern, denen sie Ölzweige und Kerzen in die Hände geben, um Je
symbolisch so zu empfangen, wie ihn die Kleinkinder und Säuglinge am Tage
Einzugs in Jerusalem empfingen.

Der Tag, an dem Jesus in Jerusalem einzog, war ein heiliger Tag; denn er fie
jenem Jahr nach dem Kalender des Alten Testamentes auf den 10. Tag
Monats Nisan. Es war Brauch, am 10. Tag des Monats Nisan ein Paschala
auszusondern und es den Priestern zu bringen, damit sie beurteilten, ob es o
Makel gewachsen und für das Opfer des Herrn geeignet sei oder nicht. Es wu
dann am 14. Tag desselben Monats, der dem Paschafest entsprach, geopfert.

So wollte es die göttliche Vorsehung, daß Jesus Christus als das Lamm Got
das die Sünde der Welt trägt, am Sonntag, dem 10. Nisan, zu den Pries
gebracht wurde. Er zog in Jerusalem mit großer Herrlichkeit auf einer Eselin
auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttieres reitend, ein und wurde von
Volksmenge in der heiligen Stadt empfangen. Große und Kleine, Männer
Frauen, Kleinkinder und Säuglinge, die in ihren Händen Öl- und Palmenzw
hielten und vor ihm ihre Kleider ausbreiteten, riefen ihm Hosanna zu. Das he
"Gesegnet sei er, der da kommt im Namen des Herrn." Das syrische W
Uscha'no (Hosanna) bedeutet: "Herr, erlöse."

Die Nachricht von dem Wunder der Auferweckung des Lazarus, der vier Tage
und schon begraben war, hatte sich unter den Menschen verbreitet, die nun vo
Verlangen waren, Jesus, den Propheten aus Nazareth zusehen, der die sichtba
Wunder vollbrachte.

Weil der Haß die Herzen der Hohenpriester und Priester versteinert ha
verurteilten sie ihn zum Tode. Der Hohepriester sagte prophezeiend: "Es
besser für uns, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ga
Volk zugrunde geht" (Joh 11,50). So entschieden sie, daß Jesus von Nazareth
das Lamm Gottes, wie ihn Johannes der Täufer nannte, das die Sünde der W
trägt, zum Pascha-Opfer geeignet sei. Es ist bemerkenswert, daß der Pred
Lukas erwähnt: "Als er näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie und sa

/enn doch auch du an diesem Tag erkannt hättest, was dir Frieden bringt. Jetzt ›er bleibt es vor deinen Augen verborgen. Es wird eine Zeit für dich kommen, in :r deine Feinde rings um dich einen Wall aufwerfen, dich einschließen und von len Seiten bedrängen. Sie werden dich und deine Kinder zerschmettern und einen Stein auf dem anderen lassen; denn du hast die Zeit der Gnade nicht kannt" (Luk 19,41-44). Diese Prophezeiung wurde im Jahre 70 n.Chr. erfüllt, s Titus der Römer die Stadt belagerte und sie bis auf ihre Grundfesten zerstörte.

ie Ordnung der Segnung der Zweige

nsere ehrwürdigen Väter haben die Ordnung für die Segnung der Zweige an esem hochgepriesenen Fest wie folgt festgelegt:

uf einem Tisch vor der Königstür - also zwischen den beiden Chören - wird eine ısreichende Menge von Palm- und Ölzweigen aufgestellt. Nach Beendigung des orgentlichen Stundengebetes zieht der Klerus bekleidet mit seinen liturgischen ewändern in einer Prozession vom nördlichen Tor des Heiligtums zum südlichen or. Der Bischof trägt die Ölzweige, die in Form eines großen Kreuzes gebunden nd. Die Priester und die Diakone tragen das Kreuz, das Evangelienbuch, das Veihrauchgefäß, die Fächer und die brennenden Kerzen. Während der Prozession ngen sie in syrisch die für dieses Fest vorgesehenen Lieder. Wenn sie am Ende er Prozession wieder vor dem Heiligtum angekommen sind, beginnt der Bischof it der Ordnung der Segnung der Palm- und Ölzweige. Dabei rezitiert er Gebete nd Husoyo (Vergebungsgebete) Es werden Lieder gesungen und aus der Heilgen chrift folgende Texte verlesen:

1. Prophezeiung des Sacharja 9,9-11
2. 1Joh 2,9-17
3. Röm 11,13-24
4. Der Bischof liest das heilige Evangelium nach Johannes 12,12-22

anach beginnt er mit ausgebreiteten Armen mit dem Gebet zur Segnung der weige in der Melodie der Eucharistiefeier.

m Schluß der Segnung der Ölzweige, die in der Form des Kreuzes gebunden nd, werden die vier Enden der Welt gesegnet, wie es bei jedem Fest üblich ist. ieser Teil beginnt mit dem Satz: "Er, dem die Engel dienen..." Danach werden ie Zweige an die Gläubigen verteilt, die sie in ihren Häusern das ganze Jahr ndurch aufbewahren, um durch die Zweige gesegnet zu werden. Beim nächsten almenzweigfest werden die Zweige verbrannt und durch neue ersetzt. Nach der rdnung der Segnung der Zweige feiert der Bischof die Eucharistiefeier, dann ält er die Predigt und schließt mit dem Segen.

ie Ordnung der Nahire (Öllampen) oder Das Erreichen des Hafens

Diese Ordnung wird am Abend des Palmsonntags begangen - also i Nachtoffizium des Montags -, der als erster Tag der Karwoche gilt. Die Melodie werden im Ton der Hascho (Trauer) gesungen.
Nachdem wir morgens: „Hosanna" (Herr, erlöse), „gesegnet sei, der da kommt i Namen des Herrn", rufend den Einzug des Herrn Jesus in das irdische Jerusale gefeiert haben, begehen wir am Abend des Palmsonntags die Ordnung der Nahi (Lichter). Sie stellt unseren Einzug mit Jesus in das himmlische Jerusalem - i Himmelreich - dar. In dieser Ordnung betrachten wir das Dogma der zweite Wiederkunft Christi in seiner großen Herrlichkeit, um die Lebenden und die Tote zu richten (Mt 25,31-46). Von dieser Ankunft, deren Zeitpunkt wir nicht kenne (Mt 24,42), hat unser Herr ausführlich berichtet und aufgezeigt, welch Drangsale ihr vorangehen werden. Wir glauben, daß er, gelobt sei er i Herrlichkeit, wiederkommt und sein heiliges Zeichen, das Zeichen ders Kreuze am Himmel sichtbar wird Er wird wiederkommen auf einer Wolke. Dann wird ih jedes Auge erblicken, so wie er es prophezeite. Der Erzengel wird die Trompete blasen und alle, die in den Gräbern liegen, werden die Stimme des Sohnes Gotte hören. Dann werden jene herauskommen, die Gutes getan haben, und ih Auferstehung wird für das ewige Leben sein; aber bei jenen, die Schlechtes geta haben, wird die Auferstehung zur Verdammnis werden. Die Leiber d Rechtschaffenen werden in geistliche Leiber verwandelt und mit Christ emporfahren. Denn die Rechtschaffenen warten ungeduldig auf se Wiederkommen, damit sie die Belohnung für ihre guten Taten empfangen.
Während dieser Ordnung wird das Kapitel 25 aus dem Evangelium na Matthäus gelesen, die Verse 1-13. Es handelt sich um das Gleichnis von den fü törichten und den fünf klugen Jungfrauen. Die Gläubigen, die sich mit feste Glauben und in unerschütterlicher Hoffnung in der Kirche versammelt habe tragen die leuchtenden Kerzen als Symbol für die Öllampen der fünf klug Jungfrauen, deren Lampen voller Öl waren. Das Öl ist ein Symbol für die Werk der Liebe und der Barmherzigkeit, die rechtschaffene Gläubige tun. Und die Werke haben die fünf klugen Jungfrauen getan, als sie geduldig auf d Bräutigam warteten.
Innerhalb der Ordnung dieses Tages findet eine Prozession statt, bei der d Bischof, die Priester und Diakone durch die Kirche ziehen. Die Lichter werden der Kirche als Symbol für die Dunkelheit dieser Welt ausgeschaltet, in der wir unserem irdischen Dasein leben. Sie tragen brennenende Kerzen als Symbol f ihren Glauben, ihre Hoffnung und ihre Liebe in ihren Händen. Die brennend Kerzen werden in ihren guten Werken sichtbar und bestätigen die Worte d Herrn: "So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure gut Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen" (Mt 5,16). Einige unser

meinden haben die Tradition bewahrt, indem sie auf der linken Seite, wo die uen sitzen, die Prozession beginnen. Wenn die Prozession den Altar erreicht , ist der Vorhang noch zugezogen. Es werden Vergebungsgebete, Gebete der ße und der Reue gesprochen, um Barmherzigkeit und Vergebung vom Herrn zu itten. Die Gebete sollen die Gläubigen vorbereiten, in den Himmel einzutreten, nn Jesus in Begleitung der fünf klugen Jungfrauen, die auf sein Kommen vartet haben, erscheint. Ihre Öllampen waren gefüllt, und sie hatten auch Öl in ügen mitgenommen. Vor den Stufen des Altares knien der Bischof, die Priester, Diakone und die Gemeinde nieder. Voller Anbetung rufen sie 40 mal: Kyrie ison, Herr, erbarme Dich. Danach vollenden sie das Gebet der Buße mit ɔrochenem Herzen.

nn wird das Glaubensbekenntnis gesprochen. Danach tritt der Bischof mit dem ligen Kreuz in der Hand vor und klopft an den Vorhang, der die Tür zum mmel symbolisiert. Er spricht dreimal ein Bußgebet in Liedform. Es beginnt so: n der äußeren Tür saß weinend Simon: Rabbi, öffne mir die Tür, denn ich bin n Jünger. Himmel und Erde weinen über mich, weil ich die Schlüssel zum mmel verlor." Jedes Mal antwortet die Gemeinde mit demselben Lied. Danach rührt der Bischof den Vorhang zweimal mit dem Kreuz und ruft: "Herr, Herr, ne uns deine Tür."

ıchdem er den Satz dreimal wiederholt hat, wird der Vorhang aufgezogen und e Lichter in der Kirche erstrahlen wieder. Der Bischof und die Teilnehmer der ozession treten in das Heiligtum ein. Sie symbolisieren die Rechtschaffenen, die i der Wiederkunft Christi mit ihm in das himmlische Königreich eintreten erden. Dann folgt eine Predigt über die Wiederkunft Christi und anschließend rd ein besonderes Lied über das Leiden unseres Erlösers gesungen. Schließlich tläßt der Bischof die Gläubigen.

wähnenswert ist auch, daß die Wurzeln dieser Ordnung bis in das 7. nrhundert zurückreichen.

s Vorbereitung für die Karwoche werden die Wände der Kirche mit schwarzem ıch behängt. Alle Tücher des Altars, der Kelch, die Patene wie auch alle deren Gefäße, die während der Eucharistiefeier verwendet werden - ıschließlich dem Tablith (ein flaches Holz) -, das unter den Kelch und die tene getstellt wird, und somit auf die Kreuzigung Christi hindeuten werden eggeräumt. Der Altar wird so zu einem Symbol für Golgota.

ıs Paschafasten oder das Fasten in der Karwoche

ıs erste Fasten, das die Kirche den Gläubigen auferlegte, war das Paschafasten auch das Fasten der Karwoche genannt. Dabei fasten die Gläubigen vom ıchmittag des Karfreitags an bis nach Mitternacht des Ostersonntags. Sie denken der Leiden unseres Herrn Jesus, seiner Kreuzigung und seines Todes,

um an den lebenspendenden Leiden Jesu Anteil zu haben, die Jesus Christus u unserer Erlösung willen ertrug. So verkündet dies der Apostel Paulus: "W wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sün beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben" (Rö 6,6). Die Kirche beging seit ihrer Entstehung dieses Fasten, und feierte das Leid unseres Herrn, seinen Tod und seine Auferstehung alle 33 Jahre. Weil die Kirc aber feststellte, daß viele geboren wurden und starben, ohne an dieser Feier d heiligen Gedenkens teilgenommen zu haben, wurde beschlossen, es jährlich begehen.

Mit der Zeit hat man dieses Fasten um vier Tage verlängert. So wurde daraus ei Woche, die dann die Karwoche genannt wurde. Sie beginnt mit dem Morgen d Montags, der dem Palmsonntag folgt und endet am Morgen des Ostersonntags. wurde bis zum Abend gefastet, in dem die Gläubigen nichts aßen und tranken.

Am Abend unterbrachen sie das Fasten; sie aßen Brot mit Salz und trank Wasser. Heute enthalten sich die Gläubigen bis zum Mittag oder bis zum Abe allen Essens und Trinkens. Danach unterbrechen sie ihr Fasten mit einem re vegetarischen Essen, das z.B. aus: Weizen, Hülsenfrüchten und Obst bestel Diese Mahlzeiten sind von Fleisch und jeglichen tierischen Produkten frei, um den Leiden unseres Erlösers teilzuhaben, als ihn dürstete, und er mit Essig u Galle getränkt wurde.

Das Gebet in der Karwoche

Die Gebete, die in den wunderschönen Melodien der Lieder Gehör finden, Lesungen der Heiligen Schrift und besonders des heiligen Evangeliums, die in Leidenswoche am Montag, Dienstag und Mittwoch jeweils morgens, mittags u abends gelesen werden, handeln von den Lehren des Erlösers, in denen er üb sein uns erlösendes Leiden redet. Darin bestätigt er, daß er gekommen ist, um Leiden für uns zu ertragen und die Menschheit zu erlösen.

Das heilige Evangelium erwähnt mehrere Gleichnisse und Aussagen des Her die von seinem göttlichen Wissen zeugen. Die Hohenpriester, die Priester und Pharisäer versuchten, ihn in eine Falle zu locken, damit sie durch ei ungeschickte Formulierung seinerseits einen Grund fanden, ihn gefangen nehmen zu lassen.

Der Pascha-Donnerstag

Der Pascha-Donnerstag wird auch Donnerstag der Geheimnisse (Sakrament genannt. Die heilige Kirche begeht ihn mit der Feier der heiligen Eucharistie. werden einige Kapitel aus der Heiligen Schrift verlesen, in denen die Gläubigen das furchterregende Ereignis, an die Zusammenkunft unseres Herrn Jesus seinen Jüngem im oberen Raum, in dem er das jüdische Paschamahl mit ihn

nahm und ihnen das Sakrament seines heiligen Leibes und Blutes einsetzte, nnert werden.

heiligen Evangelium nach Matthäus steht geschrieben: „Während des Mahls nm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es n Jüngern und sagte: Nehmt und eßt; das ist mein Leib. Dann nahm er den lch sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt e daraus; das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird r Vergebung der Sünden" (Mt 26,26-28). „Tut dies zu meinem Gedächtnis" uk 22,19)!

eses Geheimnis (Sakrament) wird das Geheimnis aller Geheimnisse genannt. er Herr hat es vorbereitet, indem er über sich selber sagte: "Ich bin das endige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot ißt, rd in Ewigkeit leben" (Joh 6,51). Und er sagte weiter: "Amen, amen, das sage n euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht eßt und sein Blut nicht nkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut nkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. enn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. er mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in m" (Joh 6,53-56).

nristus, der unter dem Gesetz geboren wurde, hat das Gesetz erfüllt. Er hat das dische Pascha mit seinen Jüngern in der Nacht seines Leidens genommen, und nn übergab er ihnen das christliche Pascha, das unblutige Opfer, als er ihnen s Geheimnis seines heiligen Leibes und Blutes anvertraute, bevor er seinen Leib eiwillig zur Kreuzigung überantwortete. So bereitete er dem Tieropfer ein Ende d gab dem unblutigen Opfer den Vorzug, das Melchisedek, König von Salem, mbolhaft dargebracht hatte; denn jener hatte nur Brot und Wein geopfert. arum sagt der Apostel Paulus vom Herrn Jesus: "Du bist Priester auf ewig nach r Ordnung Melchisedeks" (Hebr 5,6), und er sah in Jesus das neue Paschalamm aß aber unser Herr Jesus Christus das Pascha gefeiert hat, geschah lediglich um s Gesetz zu erfüllen. Die Opferung des Paschalammes war ein Symbol für sus Christus, von dem der Apostel Paulus sagt: "Denn als unser Paschalamm t Christus geopfert worden" (1Kor 5,7). Das hebräische Wort Pascha bedeutet berquerung und deutet auf das Vorübergehen des Totenengels an den ohnhäusern des Volkes des alten Bundes hin, ohne ihren Erstgeborenen gendeinen Schaden zuzufügen, wenn er das Blut des Paschalamms in Form eines reuzes auf dem Türsturz und an den beiden Türpfosten sah. Die Heilige Schrift gt den Herrn zitierend: "Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch orübergehen" (Ex 12,13). So stand Jesus mit seinen Jüngern zwischen den eiden Paschamahlen. Sie aßen das alte Paschamahl mit den bitteren Kräutern

und hatten ihre Lenden in der Weise des Volkes des alten Bundes gegürtet. I
aßen sie das neue Pascha mit der Bitternis des Leidens der Seele aufgrunc
Ankündigung des Herrn, daß er sich bald als Opfer für die Menschheit darbri
werde. Christus ist unser Pascha, er hat uns von der neuen Sünde befreit, ir
er sein teures Blut am Kreuz vergoß. Er rechtfertigte und heiligte uns und ma
uns würdig, durch Gnade Kinder des himmlischen Vaters und Erben
Himmelreiches zu werden. An diesem Paschafest wird den Gläubigen kanor
auferlegt, vor den Priestern zu beichten und aufrichtige Buße zu tun. Da
nehmen sie an der heiligen Eucharistiefeier teil und empfangen das he
Abendmahl, um in Christus zu bleiben.

Wie wir den Kardonnerstag, also den Pascha-Donnerstag heutzuta zelebrieren

Patriarch Aphrem Barsaumo I. erklärt das wie folgt:
"Am Donnerstagmorgen wird die göttliche Liturgie zelebriert; das he
Abendmahl empfangen diejenigen, die kanonisch gebeichtet haben. Dann wirc
Frühstücks-Fastenmahl eingenommen. Das Mittagessen besteht ebenfalls
einem Fastenmahl. Es wird heute in der gesamten syrischen Kirche so praktiz
Früher aber wurde die göttliche Liturgie am Kardonnerstag nach der neu
Stunde - also am frühen Abend - gefeiert; und die Gläubigen empfingen
heilige Abendmahl gegen Sonnenuntergang. Naturgemäß aßen sie erst danach
Fastenmahl.
Der vierte Kanon, den die Synode zu Latakia erließ (1. Kapitel des 5. Teiles
dem Buch Hudoje [Die Leitung]) bedeutet in seinem Inhalt nicht wie angenom
wird, ein normales Fastenmahl zu sich zu nehmen, sondern es war früher vieln
so, daß einige Gläubige den Kardonnerstag zum Ostersonntag machten.
somit beendeten sie das Fasten.
Die kirchlichen Kanones schreiben vor, daß es nicht zulässig ist, einen Rest
Opfergabe (konsekriertes Brot und Wein), der am Kardonnerstag konsek
wurde, bis zum nächsten Tag - den Karfreitag -, aufzubewahren. Di
Gedenktag ist der Tag, an dem der Herr Jesus sich selbst als Opfer dargebr
hat, um freiwillig am Kreuz zu sterben.
Die Ordnung der Fußwaschung wurde früher vor der Messe vollzogen;
Eucharistiefeier wurde am frühen Abend zelebriert. In der letzten Zeit wurde
Eucharistiefeier wegen der Länge der kanonischen Gebete am Vormittag und a
wegen der Weihe des heiligen Myrons, die vor der Eucharistiefeier zu vollzi
ist, wenn diese denn vorher notwendig ist, gefeiert.
Aus diesem Grunde wird die Fußwaschung heute am frühen Abend vollzogen
werden ein Stuhl für den Bischof und 12 Stühle für die Priester und Diakone

ie Apostel bei dieser Ordnung darstellen sollen, aufgestellt. Dann wird das Evangeliar auf das Lesepult, das Golgatha heißt, gelegt. Anschließend liest einer er Priester oder Diakone das für diese Ordnung bestimmte Kapitel aus dem Evangeliar.

Danach nimmt der Bischof auf seinem Stuhl Platz und ruft hintereinander die Namen der Apostel auf. Jeder der für die Zeremonie der Fußwaschung bestimmten Priester, Diakone, Subdiakone bzw. Lektoren erhält einen Apostelnamen. Nachdem der Bischof den ersten Apostelnamen aufgerufen hat, tritt der betreffende Namensträger vor, verneigt sich vor dem Altar, dem Evangeliar und dem Bischof, um dann seinen ihm zugewiesenen Platz einzunehmen. Jeder trägt das seinem klerikalen Rang entsprechende Amtskleid. Der Priester erscheint in seinem Epittra-Chelion, der Diakon in seinem Stoicharion und Orarion und die der niedrigen Ränge in ihren Hemden und Orarien oder nur Hemden.

Im Anschluß daran beginnt der Bischof mit dem Gebet. Alle Gebete dieser Feier werden von typischen Liedern/Hymnen der Liturgie für die Karwoche begleitet. Diesem Teil schließen sich nun Lesungen aus der Heiligen Schrift durch die Diakone an. Dann folgt die Lesung des für diesen Tag der Karwoche vorgeschriebenen Kapitels aus dem Evangeliar durch den Bischof. Ein Priester oder ein Diakon beenden die Lesung.

Gemäß dem Brauch, daß wenn der Lektor beim Lesen an die Stelle gelangt ist, die über Jesus folgendes sagt: „...legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch...“, erhebt sich der Bischof, nimmt das bereitliegende Leinentuch, umgürtet seine Lenden, gießt Wasser in eine Schüssel und beginnt mit der Fußwaschung bei den Jüngern. Er beginnt bei dem Letzten, und wenn der Bischof zu dem, der Petrus darstellt, der meistens ein Priester ist, lehnt dieser eine Fußwaschung durch den Bischof ab. Der Bischof führt mit ihm ein Zwiegespräch, an dessen Ende der Bischof dann doch seine Füße wäscht. Der Dialog zwischen dem Bischof und Petrus wird so geführt, wie er auch im Neuen Testament zwischen Jesus und Petrus geführt wird. Danach sammeln sich alle, deren Füße gewaschen, getrocknet, mit natürlichem Öl gesalbt wurden, um ihrerseits dem Bischof die Füße zu waschen, zu trocknen und sie auch mit natürlichem Öl zu salben.

Der Bischof beginnt mit der Lesung des Evangeliums, nachdem er das Leinentuch abgelegt und sein Gewand wieder angelegt hat. Anschließend hält er eine Predigt über die Lehre, die diese Ordnung der Fußwaschung uns gemäß dem Herrengebot erteilt, indem wir auf die Demut unseres Herrn schauen und uns an ihr ein Vorbild nehmen. Nach der Predigt sprechen die Gläubigen das Nizänum und einige Gebete; sodann werden sie vom Bischof mit dem Segen entlassen.

Der Karfreitag

Die heilige Kirche gedenkt am Karfreitag der Tragöde von Golgatha. Darum wir der kirchliche Raum mit schwarzen Tüchern ausgekleidet. Dies ist ein Zeichen fü die Trauer und die Betrübnis über den Tod Jesu.

In ihren ausführlichen in Prosa und Versform verfaßten Gebeten sowie Lesunge aus der Heiligen Schrift werden die Prophezeiungen veranschaulicht, die auf da Leiden des Erlösers hindeuten. Denn was am Tage der Kreuzigung unseres Herr Jesus am Kreuz auf Golgatha geschah, war nicht einfach eine spontan Entscheidung der Stunde, sondern es war ein Ereignis, das Gott durch zahlreich Prophezeiungen, Zeichen und Symbole lange vorher angekündigt hatte.

Das ist das Anliegen dieser heiligen Ordnung (Ritus). Ganz besonders geschieh dies in den Lesungen der Heiligen Schrift. Die Kirche möchte, daß wir mit der Auge des Geistes Jesus, das Sühneopfer der Menschheit, uns vorstellen. W sollen uns immer wieder vorstellen, wie er ungerecht verurteilt und gerichtet wird wie er Leiden auf sich nimmt, gegeißelt und geschlagen wird, sein Kreuz an de spottenden Menschen vorbeiträgt, und wie er schließlich an das Kreuz zwische Himmel und Erde geschlagen wird.

Es kommt mir vor, als wäre er aus dem Himmel ausgestoßen, weil er sich bere erklärte, die Sünde der Welt auf sich zu nehmen. Die Sünde ist von Go verworfen, und die Erde hat ihn ausgestoßen, weil er ihre Hohenpriester gerüg ihre Pharisäer gescholten sowie die vom rechten Wege Abgekommenen getade hatte. Er wurde darum an das Kreuz geschlagen, um zwischen Himmel und Erd eine Brücke zu schlagen, um Gott, seinen Vater, mit den Menschen, der er, Jesu einer von Ihnen geworden ist, zu versöhnen und um den Fluch, der auf dem Hol lastete, in Gnade zu verwandeln.

Ja, er machte das Kreuz zu einer Leiter, auf der die, die an ihn als Erlöser de Menschheit glaubten und dadurch gerechtfertigt und geheiligt wurden, ge Himmel emporsteigen und als Kinder Gottes durch seine göttliche Gnade Erbe seines himmlischen Reiches werden konnten. Die Kirche betont damit, daß de menschgewordene Gott, Jesus Christus, der selber sein Leiden, seinen Tod un seine Auferstehung prophezeite, und der seinen Jüngern vor dem Geschehen vo den künftigen Ereignissen erzählte, bewies, daß er die Kreuzigung und den To freiwillig auf sich genommen hat.

Die Kirche will mit dem Zelebrieren dieses heiligen Karfreitags dazu aufrufen daß wir Christus durch Buße und Unterlassung unseres sündhafte Lebenswandels als unseren Erlöser annehmen, in ihm leben, seinen Wille erfüllen, sein Kreuz tragen und ihm auf den Weg nach Golgatha folgen, wie es de Apostel Paulus in seiner Epistel an die Galater sagt: „...Ich bin mit Jesu gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir...“ (Ga

19). Die Kirche bekennt, daß Jesus Christus, der am Kreuz starb, seinen Geist die Hände seines Vaters legte. Ja, er ist der fleischgewordene Gott, und seine ottheit trennte sich von seiner Menschsein, von seinem Geist und von seinem eib nicht für einen Moment.

iesbezüglich sagte Mor Ishoq (Isaak): „Der Ruhm der Kirche ist es, das Gott am reuz starb." Im Folgenden werden die wichtigsten Ritualien des Karfreitags eschrieben:

iturgie der Kreuzanbetung und die Bestattung des Kreuzes

Vährend der Gottesdienste ist der Platz des Bischofs für die Dauer der gesamten arwoche außerhalb des Altarraumes.

ach der Beendigung des Gebetes der dritten Stunde am Morgen des Karfreitags gen die Priester schwarze Gewänder an. Der Bischof trägt auf seiner Schulter n hölzernes Kreuz ohne Kruzifix. Die Prozession beginnt von der südlichen Tür er Kirche. Vor dem Kreuz wird das Weihrauchgefäß hin- und hergeschwenkt nd die Rhipidien werden über ihm geschellt. Die Priester führen den Zug der rozession an; ihnen folgt der Bischof. Sind sie an die mittlere Tür des Altars - em Ende der Prozession - angelangt, wird das heilige Kreuz auf eine von einem iakon bereitete kreuzförmige Erhöhung gestellt. Zu beiden Seiten des Kreuzes erden brennende Kerzen aufgestellt, die die zu beiden Seiten Christi ekreuzigten Verbrecher darstellen. Wenn der Lektor an die Textstelle gelangt, e da heißt: „...der andere aber wies ihn zurecht...", löscht ein Diakon die linke erze aus. Das bedeutet, der rechte Verbrecher wies den linken Verbrecher, der usammen mit denen, die unter dem Kreuz standen und die alle Jesus verhöhnten, urecht. Gelangt der Lektor dann an die Stelle, die da heißt: „...der Vorhang im empel riß mitten entzwei...", wird der Vorhang zum Heiligtum nur bis zur älfte aufgezogen. Und während der Prozession singt die Geistlichkeit Lieder der assionszeit. Die Gefäße, die Einbalsamierungs- und Duftstoffe, Öle und Veihrauch werden auf einem großen Teller auf den Altar nieder gelegt.

ach dem Gebet der neunten Stunde legt jeder Priester sein schwarzes Epittra-helion und der Bischof sein volles schwarzes Gewand an. Sie beginnen mit der iturgie der Anbetung des Kreuzes. Sie enthältt Gebete und die Lesung aus der eiligen Schrift (Joh 9,25-37).

elangt der Lektor dann an die Stelle, die da lautet: „...man möge den ekreuzigten die Beine zerschlagen und ihre Leichen dann abnehmen... Also amen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der it ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen, sahen sie, daß er chon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht...", zerbricht ein Diakon die nks und rechts vom Kreuz stehenden Kerzen.

Am Ende der Lesung des Evangeliums hält der Bischof eine Predigt über d Errettung, die die Gläubigen durch das Leiden und die Kreuzigung unsere Heilands, Jesus Christus, emfangen haben.
Danach steht der Bischof vor dem erhöhten Kreuz, trägt das Weihrauchgefäß un bringt Weihrauch dar. Er singt folgenden Vers dreimal: „Wir verneigen uns vo dem Kreuz, durch das wir Errettung unserer Seelen emfangen haben. Gemeinsa mit dem Räuber rufen wir: ‚Erinnere dich unser, Christus, wenn d wiederkommst.“ Im Anschluß daran werden die vier Enden der Welt mit de bekannten Satz: “Er, dem die Engel dienen...”, gesegnet.
Die Verherrlichung des Kreuzes ohne das Kruzifix an diesem und jede folgenden Tage nach dem Brauch unserer Kirche erinnert uns an die kupfern Schlange, die das Kreuz symbolisiert, über das Jesus zu Nikodemus sagte: „Un wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhö werden, damit jeder, der (an ihn) glaubt, in ihm das ewige Leben hat“ (Joh 3,14).
Nach den Überlieferungen unserer Kirchenväter in dem Buch der Zeremonien, da die gesamten Ritualien der Festtage enthält, trägt der Bischof das Kreuz auf de Armen, wie der tote Leib unseres Herrn getragen wurde. Alsdann beginnen d Priester und Diakone mit dem Singen der Hymnen, sobald die Prozession von d nördlichen Seite kommend, beginnt. Haben sie den Altar erreicht, steigt d Bischof auf eine Treppe und wäscht das Kreuz mit Rosenwasser, wie Joseph un Nikodemus es mit dem Leib des Herrn getan haben, ehe sie ihn zu Grabe truge
Danach balsamiert der Bischof das Kreuz mit Duftstoffen und Ölen ein und gi Weihrauch hinzu, umhülltt es mit einem feinen Leinentuch, bindet ein weiß Tuch um sein oberes Ende, daß das Haupt unseres Herrn darstellt und umgürt die Lenden mit einer Binde. Dann bestattet der Bischof es an den für diese Zweck vorgesehenen Platz, der sich meistens hinten unter dem Altar befindet.
Am darauffolgenden Samstag, der der Samstag der Frohen Botschaft genan wird, darf an jenem Opfertisch keine göttliche Liturgie gefeiert werden, sonde an einem anderen Opfertisch. Das Gesicht des Kreuzes muß nach Osten gericht sein; dann wird das Grab bedeckt und mit Wachs versiegelt. Ein Leuchter m einer angezündeten Kerze wird vor das Grab aufgestellt. Danach beginnt d Bischof singend mit dem Einleiten des Lobgesanges der Engel und die Gemeind stimmt ein. Gleichzeitig beweihräuchert er das Grab und die Gemeinde. Wenn s dann beim Singen an die Stelle gelangen: „Heilig bist du, o Gott, heilig bist d Allmächtiger, heilig bist du Unsterblicher, der du für uns gekreuzigt wurdes erbarme dich unser“, singt diese Stelle der Bischof zunächst alleine; dar wiederholen sie die Priester, Diakone, und anschließend wiederholt die gesam Gemeinde. Auf eine lange Tradition aufbauend, glaubt unsere syrische Kirch daß dieses sehr alte, als Trishagion bekannte, Gebet an Jesus Christus gericht

st. Nach unserer Tradition lobpreisten die Engel den Herrn mit jenen Worten, als Joseph und Nikodemus den heiligen Leib zu Grabe trugen: „...Heilig bist du, o Unsterblicher," und Joseph und Nikodemus setzten die Lobpreisung nach der der Engel mit den Worten fort: „Der du für uns gekreuzigt wurdest, erbarme dich unser."

Daran anschließend wird das Vaterunser gebetet, dem das Nizänum folgt. Daraufhin entläßt der Bischof die Gemeinde mit dem Segen.

Die Gläubigen trinken das mit Essig und Myrrhe vermischte Rosenwasser, mit dem das heilige Kreuz gewaschen wurde, um Segen zu empfangen. Sie werden aber davor streng gewarnt, nichts von der Flüßigkeit zu verschütten. Denn der Brauch unserer Väter lehrt, daß die Gläubigen in der Karwoche - besonders am Karfreitag - keine Süßigkeiten zu sich nehmen dürfen, weil Jesus Christus, als ihm dürstete, und er nach Wasser verlangte, Essig vermischt mit Galle in einem Schwamm gereicht erhielt.

Die Gläubigen machten es zur Gewohnheit, in dieser Woche bei der Begrüßung und beim Friedensgruß sich nicht zu küssen, weil Judas mit einem Kuß seinen Herrn verraten hatte. Hinzukommt, daß wir am Karfreitag keine göttliche Liturgie zelebrieren. Wir zelebrieren in den Tagen der Karwoche und des Quadragesimae die sogenannte Weihe des Kelches, die eine Weihe der schon geweihten Prosphoron darstellt. Wir beschränken uns darauf, die göttliche Liturgie in der Fastenzeit nur an Samstagen und Sonntagen zu halten.

Während wir uns in den Wochentagen der Fastenzeit auch der Fastenmahlzeiten enthalten, wird dies zur Ehre Gottes an den Herrentagen - Samstag und Sonntag - nicht getan. Das gilt allerdings nicht für den Karsamstag

Die Rhipidien werden auf beiden Seiten der Stelle aufgestellt, an der das Kreuz bestattet wurde. Die Rhipidien stellen die Wächter dar, die von der Regierung im damaligen Jerusalem zur Bewachung des Leibes Christi an das Grab Christi gestellt wurden. Keiner darf vor Sonnabendnachmitternacht, in der Maria (Maria aus Magdalena), Maria (die Mutter des Jakobus) und Salome zum Grab gingen, und der Engel ihnen die gute Nachricht brachte, daß Jesus auferstanden ist, in die Nähe jenes des Grabes gelangen. Es ist niemanden erlaubt, vor Samstagnachmitternacht - also dem Anbruch des Sonntages - die Zeit, in der die beiden Marias zum Grab kamen und von dem Engel des Herrn die Frohe Botschaft empfingen, daß Jesus, der Herr, von den Toten auferstanden ist. In dieser Zeit erscheint der Bischof und bewegt die Fächer und öffnet die Stelle, an der das Kreuz bestattet wurde. Er trägt das Kreuz hinaus und verkündet der Gemeinde: "Jesus ist von den Toten auferstanden."

Der Karsamstag

Wie bereits schon oben erwähnt wurde, ist der Samstag der einzige Tag in de Fastenzeit, an dem wir uns bis zum Mittag des Essens und des Trinkens enthalten Am Mittag wird dann die göttliche Liturgie auf einem anderen Opfertisch, al dem, unter dem das Kreuz beigesetzt worden ist, zelebriert.

An diesem Tag wird nach der neuten Stunde - also um 15 Uhr nachmittags - di Ordnung der Vergebung vollzogen, in der die Gebete der Buße und der Reu gebetet werden. Es wird auch zu Gott gerufen, uns würdig zu machen und un unsere Sünden zu vergeben, so wie Gott durch Jesus unsere Sünden vergab. Dan wird aus dem Evangelium des Matthäus (12,15) gelesen. Nach der Lesung falle die Gläubigen auf die Knie und erbitten gegenseitig von sich Vergebung un Versöhnung. Im Anschluß daran wird das Abendgebet zur Auferstehung Jesu al Vorbereitung für das Zelebrieren der göttlichen Liturgie anläßlich de Auferstehung Christi nach Mitternacht des Karsamstages gebetet.

Die Auferstehung, die bewies, daß Gott, der Vater, in Wahrheit das Opfer seine einzigen Sohnes angenommen hat, der durch sein Opfer den Tod, die Sünde un den Satan besiegte und den Gläubigen die Gnade der Rechtfertigung, de Heiligung und der Kindschaft schenkte, damit sie das Himmelreich als Kinde Gottes erben.

Gott hat uns geholfen, Ihnen an der Theologischen Fakultät zu Heidelberg aus de reichen syrischen Tradition etwas über die Liturgie der lebenspendende Karwoche vorzutragen. Wir danken für die Einladung und danken Ihnen allen fü das Zuhören. Gott möge Sie alle segnen.

Über die Buße und die Reue
Der Prophet Jona und das Ninive-Fasten

Die historische Persönlichkeit des Jona: Das Wort Jona bedeutet auf syrisch und hebräisch: Taube. Im Talmud wird erwähnt, daß Jona der Sohn einer Witwe aus Sarepta in der Nähe von Sidon war. Er ist derselbe junge Mann, den der Prophet Elia vom Tode erweckte.[16] Er ist nach der Heiligen Schrift der Sohn des Amittai aus der Sippe der Sebuloniter [17][18] aus Gat-Hefer. Die drei Meilen von Nazareth entfernt liegt.[19] Er hat prophezeit in den Tagen des Königs Jerobeam des Sohnes des Joasch (2 Kön 14,23). Er wurde ungefähr 862 v.Chr. von Gott berufen, um nach Ninve zu gehen und die Menschen dort zur Buße aufzurufen.

Das Buch Jona

Aufgrund der prophetischen Sinnbilder und Zeichen, die auf künftige Geschehnisse wie die Auferstehung unseres Herrn Jesus deuteten, wurde er in die Reihe der kleinen Propheten aufgenommen. In diesem Buch steht ein Wort der Berufung Gottes an Jona mit den Worten: „Mache dich auf den Weg und gehe nach Ninive, in die große Stadt und drohe ihr (das Strafgericht) an! Denn die Kunde von ihrer Schlechtigkeit ist bis zu mir heraufgedrungen."[20] Ninive liegt am Ostufer des Tigris im Nordirak. Sie ist heute mitten in der Stadt Musol. Sie war früher die Hauptstadt des assyrischen Großreiches. In dem Buch Jona wird sie als eine große Stadt beschrieben. Ihr Umfang beträgt 60 Meilen. Die letzten archeologischen Ausgrabungen belegen ihre räumliche Ausdehnung. Sie war auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kunst berühmt. Außerdem ist sie dafür bekannt, daß ihre Einwohner ein ausschweifendes Leben führten. Ihre Einwohner war sehr groß.

Die Rebellion Jonas gegen die Weisung Gottes

Jona zeichnete sich wie die meisten seiner Volksgenossen dadurch aus, daß er sich seinem Volk besonders verbunden fühlte. Er wollte nicht nach Ninive gehen und ihre Bewohner zur Buße aufrufen, damit sie nicht Buße tun und Gott ihnen womöglich wieder verzeiht. Jona wünschte, daß Gott sie vernichtet; denn ihre

---

[16] 1 Kön 17,9

[17] Jos 19,10-16

[18] Aus Gadhefer, s. 2 Kön 14,25 - das Wort: Gethhefer (heb.) = Zypresse

[19] Lexikon der Heiligen Schrift, Ausgabe der Evangelischen Kirche, Beirut 1964, S. 1126

[20] Jon 1,2

Bewohner waren die Feinde seines Volkes. Darum floh er vor dem Angesic
Gottes und suchte nach Jaffa zu fliehen. Er nahm sich ein Schiff, dessen Zielhaf
Tarschisch war.[21] Aber Gott sah auf ihn, darum bebte das Meer und beinal
wäre das Schiff untergegangen. Aber er, Jona, ging in den untersten Raum d
Schiffes und legte sich hin und schlief einen tiefen Schlaf. Er symbolisiert ein
Sünder, der auf seine Sünde beharrt und dessen Gewissen abgestumpft ist, so d
er nicht merkt, sein Gewissen belastet ihn. Aber die Matrosen des Schiff
zusammen mit den Passagieren haben ihn aufgeweckt, damit er zu seinem G
betet, wie sie auch zu ihren Göttern gebetet haben, damit die Götter Erbarm
haben, das Meer sich wieder legt und sie gerettet werden. Der Kapitän ging
ihm und sagte: „Wie kannst du schlafen? Steh auf, ruf deinen Gott an, vielleic
denkt dieser Gott an uns, daß wir nicht untergehen. [Jona 1,6]. Und sie hab
gelost, um zu erfahren, wer an diesem Unheil schuld ist. Und das Los fiel a
Jona. Er hat bekannt, daß es seine Schuld war, und er sagte ihnen: „Nehmt mi
und werft mich ins Meer, damit das Meer sich beruhigt und euch verschont; de
ich weiß, daß dieser gewaltige Sturm durch meine Schuld über euch gekomm
ist.“ Das ist so, als ob die Zunge seines Zustandes zu dem Herrn ruft: Woh
konnte ich fliehen vor deinem Geist, wohin mich vor deinem Angesicht flüchte
steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort, bette ich mich in der Unterwe
bist du zugegen, nehme ich die Flügel des Morgenrots und lasse mich nieder a
äußersten Meer, auch dort wird deine Hand mich ergreifen und deine Rechte mi
fassen.[22] Und der Schiffskapitän sowie die Passagiere waren Heiden, die d
wahren Gott nicht kannten, und trotzdem anerkannten sie die Würde d
Menschen, und sie wollten nicht, daß Jona ertrinkt. Jona ist genau das Gegente
denn er kannte den wahren Gott, aber vor seinem Angesicht floh er; denn er wol
nicht nach Ninive gehen und dort die Menschen zur Buße rufen, damit sei
Mission nicht Erfolg hat, und am Ende die Leute von Ninive vor dem Verderb
errettet würden. Beachte!...
Die Seeleute warfen die gesamte Ladung ins Meer, damit sie das Schiff vor de
Sinken bewahren konnten, aber ohne Erfolg; denn das Meer tobte, und der Stu
war gewaltig, und das Schiff war nahe dran auseinanderzubrechen. Sie war
letzten Endes gezwungen, Jona nach seinem eigenen Wunsch in das Meer
werfen, und das Toben des Meeres legte sich.

---

[21]Tarschisch, wird Tartesssos gennant, reiche Hafenst. des Altertums, an d. Mündun
des Guadalquivir

[22]Psalm 139,8-10

ona im Bauch des Fisches

er Herr aber schickte einen großen Fisch, der Jona lebendig verschlang [Jon ,1]. Gott hatte es so eingerichtet, daß der große Fisch Jona zwar verschlang, aber r wurde im Bauch des Fisches nicht verletzt. So wurde dieser große Fisch für ihn ogar zu einem Unterseeboot, das ihn von einem Ort zu einem anderen brachte. Nein, der große Fisch hat ihn darüber hinaus vor der Gefahr des Meeres bewahrt. r blieb drei Tage und drei Nächte in ihm. Das völlige Unversehrtbleiben Jonas n Bauch des Fisches bleibt ein Wunder wie viele andere Wunder der Bibel auch, ie sich alle mit den Naturgesetzen nicht erklären lassen.

Und Jona betete im Bauch des Fisches zu dem Herrn. Da befahl der Herr dem isch, Jona ans Land zu speien (Jon 2,11).

ona in Ninive

Gott befahl Jona und sagte: „Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive und ufe zur Buße. Und Jona machte sich auf den Weg und ging nach Ninive, wie der Herr es ihm befohlen hatte. Und er weissagte ihren Bewohnern, daß diese Stadt in 40 Tagen zerstört werde, wenn ihre Bewohner nicht Buße täten. Und sie gehorchten ihm und glaubten seine Botschaft. Sie riefen zu einem allgemeinen Fasten für groß und klein - ja sogar für die Tiere - auf. Und sie legten Bußgewänder an, setzten sich in die Asche und beteten laut zum Herrn. Und als Gott ihre Reue sah, da reute Gott sein Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er führte die Drohung nicht aus.

Die Unzufriedenheit Jonas

Jona war zornig, weil Ninive von dem Verderben verschont geblieben war. Und er dachte, daß Gott ihn in den Augen der Bewohner als Lügner dargestllt hat; und er betete zum Herr Gott und sagte: „Ach Herr, habe ich das nicht schon gesagt, als ich noch daheim war? Eben darum wollte ich ja nach Tarschisch fliehen; denn ich wußte, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langmütig und reich an Huld, und daß deine Drohung dich reuen wird."[23] Diese Worte sind der Schlüssel zum Buch Jona. Sie führen uns die Sorge um seine persönliche Ehre, um die seines Stammes und seines Volkes sowie seine ganz persönliche Angst und seinen Hochmut vor Augen. Diese Gründe sind es auch, die ihn dazu geführt haben, sich gegen seinen Gott aufzulehnen. Er war zutiefst betrübt und zornig, denn Ninive wurde vor dem Untergang bewahrt.

Vielleicht fürchtete er, daß Gott sich ein anderes Volk sucht als seines, so als ob die Gnade Gottes sich nur auf ein Volk oder auf ein Stamm einschränkt und nicht genug wäre für alle Völker dieser Erde!

---

[23] Jon 4,2

Da verließ Jona die Stadt und setzte sich außerhalb der Stadt nieder. Er m
sich dort ein Dach aus Laub und setzte sich in seinen Schatten. Da ließ Got
Herr, einen Rizinusstrauch über Jona emporwachsen, der seinem Kopf Sch
geben und seinen Ärger vertreiben sollte. Jona freute sich sehr über
Rizinusstrauch. Als aber am nächsten Tag die Morgenröte heraufzog, sch
Gott einen Wurm, der den Rizinusstrauch annagte, so daß er verdorrte. Und
war betrübt, als die Sonne ihm auf den Kopf stach, und er wünschte sich s
den Tod, so als ob er zu sich selber insgeheim sagt: „Wenn es sein muß
Ninive nicht untergeht, dann laß mich sterben!"
Gott tadelte ihn mit den Worten: „Dir ist es leid um den Rizinusstrauch, fü
du nicht gearbeitet, und den du nicht großgezogen hast. Über Nacht war e
über Nacht ist er eingegangen. Mir aber sollte es nicht leid sein um Ninive,
großen Stadt -, in der mehr als 120.000 Menschen leben, die nicht einmal r
und links unterscheiden können und in der sich außerdem soviel Vieh befinde

Die Wahrheit über die Geschichte des Jona

Jesus Christus selbst gibt ein Zeugnis von dem Wahrheitsgehalt der wunderl
Geschichte des Jona. Und gibt bekannt, daß Jona eine Gottesbotschaft fü
Bewohner Ninives war und was da geschah, ist ein Zeichen für den Tod Jesu
seine Auferstehung. Der Herr sagt: „Diese böse und treuloe Generation forde
Zeichen. Aber es wird ihr kein anderes gegeben werden als das Zeicher
Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fi
war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Innere
Erde sein. Die Männer von Ninive werden beim Gericht gegen diese Gener
auftreten und sie verurteilen; denn sie haben sich nach der Predigt des
bekehrt. Hier aber ist einer, der mehr ist als Jona."[25] „Denn wie Jona fü
Einwohner ein Zeichen war, so wird es auch der Menschensohn für
Generation sein."[26]

Das Ninive-Fasten

Die aufrichtige Buße, das wahre Fasten und das reine Gebet der Bewo
Ninives ist beispielgebend, und es bewirkte, daß die Barmherzigkeit des Herr
sie herabkam und ihre Verfehlungen vergab. Darum hat die Kirche zu e

---

[24]Jona 4,9 Er meint mit denen, die rechts und links nicht unterscheiden könner
unschuldigen Kinder. Also wenn die Anzahl der unschuldigen Kinder von N
120.000 beträgt, wie groß ist dann die Stadt mit ihrer Gesamteinwohnerzahl?

[25]Mt 12,39-41; 16,4

[26]Luk 11,30

sten aufgerufen, das bei den Gläubigen sehr beliebt ist, nämlich das Ninive-sten oder Bu`tho. Es ist ein syrisches Wort und bedeutet soviel wie Fürbitte er Anflehung. Das Ninive-Fasten beginnt bei uns am Montag der dritten Woche r Beginn des 40-tägigen Fastens. Es währt heute nur noch drei Tage, an denen nach dem ohne Essen und Trinken vom Morgen des Montags bis zum achmittag des Mittwochs gefastet wird. Oder aber die Gläubigen nehmen eine genannte Fastenmahlzeit einmal oder auch zweimal am Tage - abends oder und ittags und abends - zu sich. Diese Tradition ist sehr alt in der syrischen Kirche. ne genaue Beschreibung der Fastenregeln können wir den Mimre St. Ephrem s Syrers (†373) entnehmen. Anfangs betrug die Fastenzeit sechs Tage. Sie urde den Gläubigen vornehmlich in Zeiten der Not auferlegt. Später ist sie auf ei Tage jährlich beschränkt worden [27].

1 6. Jh. n.Chr. sind viele Menschen im Lande Persien, Irak und und ganz sonders in der Umgebung der Stadt Ninive von einer ansteckenden Krankheit - r Pest - befallen worden. Durch diese Krankheit waren viele Menschen der ädte und der Dörfer dieser Region ausgestorben. Aufgrund der Auswirkungen r grasierenden Pest erließen die Hirten der Kirche des Ostens einen astenaufruf an die Gläubigen, nach dem sie drei Tage fasten sollten. Sie rderten sie zu einer Buße auf, wie die Menschen sie damals in Ninive getan atten. Dieses Fasten erhielt später den Namen Ninive-Fasten, denn die ersten läubigen, die diesem Aufruf gefolgt waren, waren aus der Umgebung inives.[28]

nser Wissenschaftler - Mor Dionysios Bar Salibi (†1171) - erwähnte in seinem uch „Ororo'tho" (Das disputative Buch), daß der jenige, der das Ninive-Fasten ngesetzt hat, Mor Marutha (†649), der Katholikos oder Maphrian von Tagrit, ar. Dieses Ninive-Fasten wurde sowohl in der syrischen Kirche des Ostens als uch des Westens eingeführt.

ieses Fasten wurde auch von der Koptisch-orthodoxen Kirche zur Zeit St. braham Bensara' 62. des Syrers - einer der alexandrinischen Päpste -, der im hre 968 auf dem alexandrinischen Stuhl inthronisiert wurde, übernommen.[29] nd ebenso übernahm es auch die Armenisch-apostolische Kirche u.a.

---

[7]Zeitschrift der Weisheit (Alhegma), Jerusalem, Nr. 1, 4. Jg., 1930, S. 62-64

[8]Die Orient Zeitschrift von Musol, 1. Jg. , S. 746;
as Buch "Der Dialog für Omar Bun Mata" in seiner Übersetzung Jusef I. - genannt atholika (552-567) (Folgeübersetzung) von Daniel (567-581)

[9]Al Charida Anafissa Bischof Issidoros, 2. Teil, S. 236

Die Lehre:
Das Buch Jona enthält eine lehrreiche Lektion für die Menschen
Generationen. Aus ihr geht hervor, daß Gott, der Erhabene, der Herr
Menschen ist. Gott wollte es nicht zulassen, daß von ihm kein Zeugnis ab
wird - sogar auch dort nicht vor den Völkern, die weit von den Quellen
göttlichen Weissagung entfernt lebten. Diese Völker lebten nicht außerhal
göttlichen Leitung und Fürsorge, denn er gab ihnen das Gesetz des Gewi
und sie hatten später Anteil an dem Erbe seines geliebten Sohnes, unserem
Jesus Christus, denn Gott möchte: „Alle Menschen sollen gerettet werden u
Erkenntnis der Wahrheit gelangen", weil er barmherrzig ist.
Die Frohe Botschaft der Erlösung trugen die Jünger des Herrn in alle Tei
Welt, und sie konnten mit ihrer Hilfe den Rassismus und den National
überwinden. Durch sie waren die Türen des Himmelreiches für alle Völke
geöffnet, so daß sie in Abrahams Schoß Schutz finden konnten.
Die Menschen von Ninive waren durch ihr Fasten und ihre Buße für die
ein Vorbild. So wurde dieses Fasten den Gläubigen in Zeiten der Not auf
damit sie in Reue und Buße das Böse ablehnen und umkehren. Sie sollte
Herzen zur Umkehr bewegen und nicht ihre Kleider zerreißen und sich son
Beispiel am Leben des Propheten Jona, das unvergeßlich und wertvo
nehmen. Sie sollen sich der ihnen auferlegten Pflicht, nämlich die Frohe Bot
in alle welt zu tragen, nicht entziehen, denn Gott möchte, daß die Jüng
verkünden, egal wie schwer dieses Aufgabe für sie auch sein mag. So wie J
getan hat, sollten sie bei dieser Aufgabe auch nicht verzagen und betrübt
Auch sollten sie nicht betrübt sein, wenn sie sehen, die Sünder kehren um z
und tun Buße, so wie Jona betrübt war, als er sah, sie kehren um zu ihrem
und tun Buße. Vielmehr sollten sie sich mühen, die Seelen zu erlösen. Und
will, daß alle Menschen erlöst werden, egal welcher Hautfarbe, welcher Sp
welcher Nationalität, welcher politischen Überzeugung und welcher relig
Anschauung sie sind. Sie sollen sich alle mit den Engeln des Himmels über
Sünder freuen, der umkehrt und Buße tut. [30]
Und sonst werden die Männer von Ninive beim Gericht gegen sie auftreten u
verurteilen, denn sie haben sich nach der Predigt des Jona bekehrt. Hier ab
einer, der mehr ist als Jona; er ist der himmlische Arzt: „Er ist nicht gekom
um der Gerechten willen, sondern um die Sünder zur Buße zu rufen. Laß
seine göttliche Stimme hören und ihm gehorchen; denn er ruft uns nach wi

---

[30] Mk 1,15

Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe, kehrt um und glaubt an das Evangelium."[31]

[31] Wie 15

Zusammenfassung der Biographie seiner Heiligkeit des Patriarchen Igna
Zakkai I. Iwas

Anläßlich des Ablebens des Patriarchen Jakob III. der Syrisch-orthodoxen K von Antiochien und des ganzen Ostens am 25. Juni 1980 ist die syr antiochenische heilige Synode einberufen worden. In ihrer Sitzung am 11 1980 wurde in Anwesenheit des Katholikos (Maphrian) Paulos II. der Syr orthodoxen Kirche von Indien Seine Eminenz Mar Serverius, Bischof von Ba und Basra, zu seinem Nachfolger gewählt. Es wurde verkündet, daß der Gew Mar Ignatius Zakkai I. der neue Patriarch von Antiochien und des ganzen O das Oberhaupt der gesamten Syrisch-orthodoxen Kirche ist. Er wurde an September 1980 in der Syrisch-orthodoxen Kathedrale St. Georg in Dama feierlich eingesetzt

Lebenslauf:

Im Jahre 1933 wurde er in Mosul im Irak geboren. Hier erhielt er Grundschulausbildung in der Syrisch-orthodoxen St. Thomas-Schule. Da setzte er seine Ausbildung in der Klosterschule St. Ephrem der Syrer - eben in Mosul - fort.

Seine Studien der Theologie, Philosophie und des Kirchenrechtes sowie arabischen, syrischen und englischen Sprache beendete er 1954 mit e Diplomabschluß. Im selben Jahr empfing er die Mönchsweihe. 1955 wechse in das Sekretariat des Patriarchats über. Zum persönlichen Sekretär des gewählten Patriarchen Jakob III. wurde er 1957 ernannt. Er begleitete Heiligkeit auf seinen apostolischen Reisen nach Damaskus, Aleppo, in Libanon, Ägypten, Jordanien, Nord- (1958) und Südamerika (1960). Im 1960 erhielt er ein Stipendium von der Allgemeinen Theologischen Fakultä Anglikanischen Kirche, um an der Universität in New York für zwei Jah studieren. Dort konnte er seine Kenntnisse in der englischen Sprache vertiefe besuchte theologische Seminare und studierte die orientalische Sprachen. Da hinaus beschäftigte er sich mit dem biblischen Hebräisch, wofür ihm eine Auszeichnung verliehen wurde.

Episkopalsamt:

In den Jahren 1962/63 entsandte ihn der Patriarch, um an den beiden Sitzu des II. Vatikanischen Konzils teilzunehmen. Im Jahre 1963 wurde er Metropoliten von Mosul mit dem Namen Mar Severius Zakkai geweiht. In s Zeit als Metropolit sind die Reliquien des heiligen Thomas in der Kathedral St. Thomas in Mosul entdeckt worden. Während dieser Zeit nahm er sich besonders der Jugend an, in dem er es verstand, sie zum Besuchen s

zahlreichen Lehrveranstaltungen zu motivieren. Damit weckte er ihr Interesse für den Dienst in der Kirche mit großem Erfolg. Viele von ihnen weihte er zu Diakone. Im Jahre 1969, anläßlich des Ablebens des großen Gelehrten, Mar Grigorius Paulos Behnam, Metropolit von Bagdad, wurde er zu seinem Nachfolger ernannt. In seiner Zeit als Metropolit von Bagdad errichtete er zwei Kathedralen und kümmerte sich um die angehenden Abiturienten und Hochschulabsolventen und veranstaltete für sie sehr viele Seminare. Er baute die Syrisch-orthodoxe Grundschule aus und eröffnete ein neues Gymnasium. Er wurde zu einem aktiven Mitglied in der syrischen Sprachakademie sowie zu dessen stellvertretenden Vorsitzenden ernannt (1972). Die Arbeit der syrischen Sprachakademie war die Herausgabe einer Zeitschrift, das Ausrichten des St. Ephremfestivals, das Drucken und Herausgeben vieler syrischer Schriften und Werke in Arabisch und Syrisch. Im Jahre 1978 wurde er zu einem aktiven Mitglied der irakischen Akademie der Wissenschaften ernannt und zum Vorsitzenden des syrischen Ausschusses gewählt. Außerdem wurde er als Mitglied in den Vorstand der Akademie gewählt. Im Jahre 1976 erhielt er von der Theologischen Fakultät St. Ephrem in Schweden sowie auch von der norwegischen Theologischen Fakultät die Ehrendoktorwürde verliehen. 1976 wurde er für ein Jahr beauftragt, die Diözese in Europa zusätzlich zu betreuen. Am 20. Juli 1979 besuchte er im Auftrage des Patriarchen Australien, um in Sydney die St. Ephrem Kirche zu weihen. Danach errichtete er ebenfalls mit Hilfe der Gläubigen im Jahre 1980 eine neue Syrisch-orthodoxe Kirche in Melbourne.

Ökumenische Aktivitäten:

Seine Heiligkeit ist bekannt für sein Engagement in der Ökumene. Im April 1959 nahm er eine Einladung der deutschen Theologischen Akademie an, um im Rahmen einer Konferenz in Jerusalem einen Vortrag über „Die eine Natur der Inkarnation des Wortes Gottes" zu halten. Er nahm an den beiden Sitzungen des Vatikanischen Konzils 1962 und 1963 als Vertreter der Syrisch-orthodoxen Kirche teil. Er vertrat die Syrische-orthodoxe Kirche in vielen inoffiziellen Konsultationen und Gesprächen über das Theologieverständnis in der Orthodoxie. Er war an folgenden Konferenzen der Vertreter seiner Kirche:

- Aroș im Sommer 1964
- Bristol (England) im Sommer 1967
- Genf im Sommer 1970.

Er war beobachtendes Mitglied in der Konferenz von Lambeth in London vom 25. Juli bis 25. August 1968. Ebenfalls nahm er an der Konferenz für Überbevölkerung, die vom Ökumenischen Rat des Nahen Ostens veranstaltet

wurde, vom 8. bis zum 14. Juni 1975 in Alexandrien teil und hielt einen Vo
zu dem Thema: „Die religiösen Werte und Familienplanung". Er nahn
mehreren Sitzungen der Ausschüsse im Vatikan (1976, 1978, 1979)
beobachtendes und beratendes Mitglied teil, um das orientalische Kirchenrec
Rom zu reformieren. In Nairobi (Kenia) wurde er anläßlich der Sitzung
Weltkirchenrates 1975 zum Mitglied des 128 Mitglieder umfasse
Zentralausschusses gewählt. Er nahm an vielen ihrer Sitzungen teil. Seine l
Sitzung war in Jamaika vom 1. - 11. Januar. 1979. Er ist außerdem für
ökumenisches Engagement auf lokaler Ebene in den Kirchen des Orients bek
Aus Anlaß des ökumenischen Gebetstages für die Einheit der Christen, der
dem Frauenausschuß in der Armenisch-orthhodoxen Kirche in Bagdad a
März 1973 veranstaltet wurde, hielt er eine berühmte Predigt über die Buße.

Veröffentlichungen:

Die erste Phase, 1955-1962

- Mein Gott (Artikel), Madjal-lat An -Nadwa Ath-Thqafiy-ya, Nove
  1955, S. 11-13

- Auszüge aus dem Buch "Ramal ua Sabad" von Djubran Khalil Dju
  (übersetzt ins Syrische), Madjal-lat An Nadwa... 1956, Novembe
  veröffentlicht

- Lebenslauf des Patriarchen Jakob III. und seinr apostolischen Besuch

- Ein Vortrag über "Das Dogma der Inkarnation in der Syrisch-Orthod
  Kirche", den er die Einladung der deutschen theologischen Akad
  annehmend an der Konferenz zu Jerusalem 1959 hielt.

- Kitab Al-Muschkat fi ziarat Ra'l Ar-Ru'at;ein Buch, das
  apostolischen Besuche des Patriarchen Jakob III., Jordan, dem Liba
  Ägypten, den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada beschr
  Damaskus 1960

- Nolten Osler, Al-Aqd Al-azraq, eine Geschichte aus dem Englische
  Arabische übersetzt. Sie wurde in der Zeitschrift "Aljaqatha" 196
  Jg., Heft 12 (Dezember), S. 30-33 publiziert.

- Al-Gharib (Gedicht. Die patriarchalische Zeitschrift, 1. Jg., 1963, H
  S. 272

- Die Syrische Kirche und die Einheit der Christenheit (Artikel) Die patriarchalische Zeitschrift, 1. Jg., 1963, Heft 8, S. 346 ff.

Die zweite Phase, 1963-1980

- Mor Gewargi I. Patriarch von Antiochien (790 n.Chr.) (Artikel) Die Patr. Zeitschrift, 3. Jg., 1965, Heft 30, S. 544-548.

- Das Dogma der einen Natur Christi in der Syrischen Ordnung. Die Patr. Zeitschrift, 6. Jg., Heft 53, S. 123-128.

- Christliche Erziehung (16 Bände, 4 Bände wurden gedruckt) Mosul, 1976, Al-Matba'a Al-Asriy-ya

  Kommentar eines Beobachters an der Konferenz zu Lamb(p)th. Die Patr. Zewitschrift, 7. Jg., Heft 62, S. 87-94
- Die Siebenschläferlegende in den syrischen Quellen. Die Patr. Zeitschrift, 1969, Heft 66-67, S. 300-307 u. 347-355. Sie wurde auch in der Zeitschrift der syrischen Sprachakademie in Bagdad, Bd. 1, 1975 gedruckt, S. 103-126; und das Büchlein in der Reihe "Syrische Studien", Dar Ar-Raha-Verlag, 1980, Aleppo gedruckt.

- Inoffizielle Gespräche unter orthodoxen Tehologen an der Konferenz, die in Genf 1970 einberufen wurde. Die Patr. Zeitschrift, 8. Jg., Heft 80, S. 563-570.

- Buch der sieben Mysterien gemäß des syrisch-orthodoxen Glaubens. Er hat es gemeinsam mit seinem damaligen Kollegen, dem Priestermönch Isaak Saka, der jetzt Metropolit ist. Verfaßt in Bagdad, 1970, Schafig Druckerei

- Die Kirche und die gestaltenden Faktoren des ökumenischen Konzils. Die Patr. Zeitschrift, 10. Jg., Heft 97, 98, 99, S. 376, 445, 495. Sie sind ein Vortrag, den er auf der Konferenz in Wien am 5.5.1972 in Englisch gehalten worden ist. Er wurde in "Wort und Wahrheit, Revue for Religion and Culure Nr. 1" publiziert.

- Die Annahme der Konzile. ein Vortrag, den er auf der Konferenz der Theologen zu Wien am 6.9.1973 hielt. Er wurde mit dem Titel "The reception of churches" publiziert in "Wort und Wahrheit Nr. 2",

Dezember 1973, S. 85-94; und in der Patriarchats Zeitschrift, 11
Hefte 108, 109, 110, S. 477, 542 u. 598 veröffentlicht..

- Öffnet euch - eine Predigt, die er in der Stephans Dom in Wien, 9.9.
hielt. "Wort und Wahrheit, Nr. X, S. 180-181, Patr. Zeitschrift, 11
1973, Heft 109, S. 528-533

- Mor Aphrem der Syrer, Biographie, Werke Aphorismen und was übe
gesagt worden ist, Bagdad 1973, Al Ma'-Aref Druckerei, im Buch
Festival Aphrem Hunein", S. 21-33 (Eine Ausgabe der syri
Sprachakademie)

- Biographie von Mor Aphrem dem Syrer, eine Ausgabe der syri
Sparachakademie, Bagdad, 1974, 2. Auflage, Damaskus, in der A
Ba Druckerei; 3. Auflage, Kairo, 1990.

- "Die Taube" von Bar Hebräus, Bagdad 1975, Al-Adib Druc
(syrisch-arabisch, eine Ausgabe der syrischen Sprachakademie mit e
gekürzten Vorwort vom Orientalisten A. Wensinck. Die 2. Au
erschien von Maktabat As-Sa-eh im Libanon, 1981 (nur arabisch)

- Die religiösen Werte und Familienplanung. Ein Vortrag, den er in e
Studienkreis (Seminar) über die Frage der Weltbevölkerung,
Wohlstand des arabischen Bürgers, den der Ökumenische Rat des N
Ostens in Alexandrien zwischen dem 8.-14. Juni 1975 hielt, gehalter
Er wurde als Büchlein mit der Überschrift "Familienplanung
christlicher Sicht" durch den Familenverein im Episkopat der allgem
und gesellschaftlichen Dienste im Patriarchat der Kopten,
veröffentlicht. Er wurde auch in der Patriarchats Zeitschrift, 13. Jg.
126, S. 330 sowie in der Zeitschrift "Al Fikr Al Masihi" (Der Christ
Geist) in Mosul (Irak) veröffentlicht.

- Die Gemeinschaft zwischen den lokalen Kirchen. Dama
Partriarchats Zeitschrift, 14. Jg., Nr. 134 u. 139, S. 203, 260, 3
451. Ein Vortrag, den er in Englisch auf der Konferenz der Theolog
Wien am 1.9.1976 gehalten hat. Er wurde in "Wort und Wahrheit"
3, Dezember 1976, S. 60-71 veröffentlicht.

- Eine geschichtliche Abhandlung über das erste gedruckte Buch in Syrisch, Bagdad, Zeitschrift der Akademie der syrischen Sprache, 1976, Heft 2, S. 389-394

- Mor Ja'qub Baradäus (633-708), Theologe, Chronist , Übersetzer und Sprachwissenschaftler, Zeitschrift der syrischen Sprachakademie, Bagdad 1976, Heft 2, S. 31-45

- Biographie des Patriarchen Dionysios Talmahrojo (845) von Bar Hebräus. Sie wurde von ihm übersetzt, kommentiert und zweisprachig publiziert; Zeitschrift der Syrischen Sprachakademie, Bagdad 1977, Heft 3, S. 45-77.

- Leuchtende Seiten der syrischen Literatur im 6. Jh., Zeitschrift der Syrischen Sprachakademie, Bagdad 1978, Heft 4, S. 39-64.

- Die syrische Kirche durch die Jahrhunderte, Zeitschrift "Bain An-Nahrein", 1980, 8. Jg., Heft 29, S. 53-84. Hinzukommen seine Übersetzungen aus dem Syrischen und Englischen, Vorträge in verschiedenen Ländern und über mannigfaltige Themen über: Die Jugend, die Frau, die in der Fremde Lebenden, den Kampf zwischen Hell und Dunkel, den Aufruf zur Buß, Nächstenliebe, Gleichberechtigung und Frieden.

Die dritte Phase (1980-zur Gegenwart)

Er schreibt jährlich etwa 2 Apostolische Briefe:anläßlich des Quadragesimae und der jährlichen Einberufung der Synoden:

- über das heilige 40-tägige Fasten, 15.2.1981, Jg. 19, Nr. 3, S. 130-133

- Anläßlich der Einberufung der Heiligen antiochenischen Synode mit den Diözesen Indiens, Damaskus, 3.-27.11.1981; Damaskus, 29.11.1981;

- Das goldene Jubiläum anläßlich des Sterbetag (13.2.1932) Mor Ignatius', Patriarch von Antiochien in Mininkrak, Omlor, Staat Kerala, Indien, 1.1.1982, 20 Jg., Nr. 11, S. 2-10

- Anläßlich der heiligen 40-tägigen Fastenzeit (arabisch u. syrisch), 1.2.1982, 20. Jg., Nr. 12, S. 2-15

- Über die heilige 40-tägige Fastenzeit, 3.3.1983, 21. Jg., Nr. 23, S. 2-6

- Über die Rolle der Heiligen antiochenischen Synode, einberufen Damaskus vom 15.-23.2.1983
- Über das priesterliche Fürbittgebet, 7.3.1983, Jg. 21, Nr. 23, S. 7-9
- Über das heilige 40-tägige Fasten, 27.2.1984, 22. Jg., Nr. 33, S. 130
- Über das Jahr der Jugend, 10.2.1985, 23. Jg., Nr. 42, S. 66-71
- Almosen, 20.2.1986, 24. Jg., Nr. 53, S. 130-136
- Das Gedenken an das Jahr 700 nach dem heiligen Katholikos Juha Bar Hebräus, 17.3.1986, 24 Jg., Nr. 54, S. 195-200
- Über das heilige 40-tägige Fasten, 17.2.1987, 25. Jg., Nr. 62, S. 66-7
- Über die Einbefungen der Heiligen antiochenischen Synode und Beschlüsse, 4.12.1987, 26. Jg., Nr. 71, S. 18-25
- Die Seligsprechung des Patriarchen Ignatius Ilias III. (syrisch, arabi englisch), Damskus, 20.11.1987, 26. Jg., Nr. 72, 73, S. 66-72
- Die Umkehr zu Gott, 5.2.1988, 26. Jg., Nr. 72, S. 73-78

  Die Seligpreisung anläßlich der heiligen 40-tägigen Fastenzeit, 102.19 27. Jg., Nr. 83, S. 98-107
- Jünger des Herrn Jesus Christus und die Bekenntnisse zu ihm, 5.2.19 28. Jg., Nr. 91, 92, 93, S. 16-21
- Die heilige Eucharistie, 25.12.1991, 29. Jg., Nr. 103, S. 114-118
- Das gemeinsame Kommuniqué zwischen der Syrisch-Orthodoxen Ki und der Römisch-Katholischen Kirche und die Bestätigung der Heil antiochenischen Synode, Damsakus 17.11.1991, 29. Jg., Nr. 108, 109 458-460
- Die Beziehung des Gläubigen zu Gott dem Herrn, 7.2.1992, 30. Jg., 111, 112, S. 13-17
- Der dogmatische Kanon der Syrisch-Antiochenischen Kirche: I Überschrift für eine Studienreihe, die in der Patriarchats Zeitschrift in Jahren 1989, 1990, 1991 und 1992 veröffentlicht wurden.

- Ein kurzer Überblick der Geschichte der Syrisch-Orthodoxen Kirche

  Er wurde in englischer Sprache verfaßt. Der Verfasser wollte mit dieser Arbeit eine wissenschaftliche und geschichtliche Kluft zwischen unserer und den anderen Kirchen füllen. Erschienen in: Patriarchats Zeitschrift, 19. Jg. Heft 2, 3, 4, S. 105-107, 168, 172, 226-229.
- Biographie der Unsterblichen: Sie stellen eine Sammlung kurzer Biographien unserer Koryphäen durch die Jahrhunderte dar. Sie wurden in der Patriarchats Zeitschrift in etlichen Ausgaben veröffentlicht.

- Mor Basileios, Maphrian des Ostens (1852-1859)

- Mor Philoxenus von Mabugh (522) und sein Buch "Der Weg der Vollkommenen"

- Patriarch Dionysios Talmahrojo (845) von Bar Hebräus (1286)

- Erzdiakon N'mat Al-Lah Den-no

- Erzpriester Mussa Thuma Hakim

- Patriarch Johannes Ibn Al-Ma'dani

- Päpste von Alexandrien und Patriarchen der Markus'schen Kirche, sie syrischen Ursprungs sind.

- Papst Simeon II. Der 42. Alexandrinische Patriarch (693-700). Alle diese kurzen Biographien sind in der Patr. Zeitschrift veröffentlicht, 19. Jg., Hefte 2, 3, 6, 9, S. 82-85, 152, 154, 264, 268, 322-332.

Heiligengeschichten

Eine religiöse geschichtliche Sammlung, die in der Patr. Zeitschrift veröffentlicht wurde; 22. Jg., S. 11, 23, 83, 95, 215, 223, 410, 416.

Die Heiligen sind folgende: Mor Antonios, Vater des Mönchstums (356), Mor Mussa der Äthiopier, Mariam die Ägypterin, Mor Nikolaus der Bischof (341), der bei den Syrern als Mor Suchi bekannt ist.

Das geistige Wort

Unter diesem Titel liest man jedes Jahr 2 Predigten, die er zu Weihnachten und zu Ostern schreibt. Sie wurden alle durch den syrischen Rundfunk übertragen. Siehe Patr. Zeitschrift, 30. Jg., (Heft 114, 115), S. 194-208 (für die Predigt, die am

24.4.'92 gehalten wurde). Hinzukommen Reden, die seine Heiligkeit verschiedenen Gelegenheiten gehalten hat.

- Die Rede, die er hielt, als ihm die Doktorwürde in Amerika klerikalen Institut in New York am 15.5.1983 verliehen wurde; Zeitschrift, 21. Jg., Heft 26, S. 2-10.
- Diener im Zentrzum der religiösen Erziehung. Patr. Zeitschrift, 25. Heft 6, S. 402, 410.
- Wir glauben an eine heilige Kirche, ebd., (Heft 69, 70), S. 466-471
- Der Bischof im Dienste der Kirche; Patr. Zeitschrift, 26. Jg., Heft 8 482-487
- Sanftmut und Bescheidenheit; Patr. Zeitschrift, 27. Jg., (Heft 88, 89, S. 374-380
- Verkündigung Mariä; Patr. Zeitschrift, 28. Jg, Heft 100, S. 474-480
- Tag der Ernte; Patr. Zeitschrift, 29. Jg., (Heft 105, 106), S. 242-250
- Das Martyrium für Christus; Patr. Zeitschrift, 29. Jg., Heft 107, S. 416
- Ein schöner Traum, der Wirklichkeit wurde; Patr. Zeitschrift, 29. Heft 107, S. 417-421
- Die Kraft des heiligen Kreuzes; Patr. Zeitschrift, 29. Jg., (Heft 108, S. 462-470
- Die Weihe der Kirche; Patr. Zeitschrift, 29. Jg., Heft 110, S. 586-590

7. Gespräch des Monats

Hier findet man verschiedene Illustrationen über die Lebensläufe der Heili Propheten, besonders der syrischen Kirche, wie der Prophet Jona, die he Maria, den Apostel Thomas, den Apostel Petrus u.a. sowie Mor Ignatius Nu (107) der Heilige Theophiles†(169), der gelehrte Patriarch Aphrem Barsaum Maximos I. der heilige Asqelphiasdis (211-220), der heilige Philippus (220-2 Phabius (244-251 od. 255).

Andere Themen wurden auch unter dieser Rubrik behandelt wie:

- Wählt, zu wem ihr beten wollt (Elija der Prophet)
- Über die Heilige Schrift (Aus Anlaß des Jahres der Biebel)
- Der Erlöser und die Opferung
- Die Verklärung Christi
- Die Demut
- Das Herrengebet
- Der Mensch der in der Nacht zu Jesus kam (Joh. 3,1-21)
- Christus wird wiederkommen
- Die Beziehungen zwischen der Syrisch-Antiochenischen Kirche (mit den) und anderen

  christlichen Kirchen und eine Kommentierung der Gespräche zwischen ihr und der Römisch
  Katholischen Kirche.
- Die Engel
- Idendität der Syrischen Kirche: Eine Rede, die er auf der 25. Konferenz der (27.-31. August 1986) der syrischen Sprengel in den USA hielt.
- Die Syrer und die geschichtlichen, kulturellen und religiösen Beziehungen zu den Griechen (Universität zu Athen [am] 6.5.1992)

Von den Meisterstücken der syrischen Literatur

- Das sind Arbeiten, die er aus dem Syrischen übersetzt hat wie:
- Das Weihnachtsfest; Patr. Zeitschrift, 19. Jg., Heft 1, S. 27-29
- Eine Fürbitte des Mor Aphrem des Syrers; Patr. Zeitschrift, 19. Jg., Heft 2, S. 93-96
- Inspirierte Srüche; Patr. Zeitschrift, 19. Jg., Heft 6, S. 289-290 (syrisch u. arabisch)

Überbearbeitung und Veröffentlichung von Arbeiten seiner Vorgänger

- „Das Buch der Gespräche“ vom Patriarchen Aphrem Barsaumo I.; Zeitschrift, 19. Jg., Heft 1, 2, 3, 4, 6, 9, 10, 20. Jg., Heft 12, 13, 21 Heft 21

- Das Buch „Kitab Al Mursched fo Qaua'ed Asch-Schari'a Al-Mass ya?“ von Abi Nasr Jahja Ibn Garir At-Tkriti As Surjani; Zeitschrift, Jgg. 23-26, Heft 45, 46, 52, 55, 56, 57, 63, 64, 65, 66 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 77, 78, 79

- Reise des Metropoliten Abd Alla (späterer Patriarch) nach Istanbul dann nach London; Patr. Zeitschrift, Jgg. 23, 25, Heft 42, 52

- Briefe, die der Patriarch Aphrem Barsaumol. sammelte kommentierte; Patr. Zeitschrift, 19. Jg., Heft 1, 4, 6, 9, 10 (Der Zeitschrift des Jahres 1993, 31. Jg., Heft 127, 128, 129 (3 Hefte in e Bd.: Sept., Okt. u. Nov.) entnommen.

DER BESUCH SEINER HEILIGKEIT MORAN MOR IGNATIUS ZAKKA I. IWAS IN HEIDELBERG 1

DER BESUCH SEINER HEILIGKEIT MORAN MOR IGNATIUS ZAKKA I. IWAS IN HEIDELBERG 3

DAS MÖNCHTUM IN DER SYRISCH-ORTHODODXEN KIRCHE VON ANTIOCHIEN 12

Einleitung 13

Das Anachoretentum 13

Das Koinobitentum 13

Das Mönchtum in den vorchristlichen Religionen 14

Das Asketentum im Alten Testament 14

Der Ursprung des christlichen Mönchtums 14

Die wahren Beweggründe, weshalb das Mönchsgewand angelegt wird 16

Die Gelöbnisse im Mönchtum 17

Die Faktoren, die zum Erblühen des Mönchtums und seine Ausbreitung beitrugen 18

Wer ist der wahre Mönch? 18

Der geistliche Kampf des Mönches 19

Die Gründung des Koinobitentums und seine Organisation 21

Die Gründung des Koinobitentums und seine Organisation 22

Die syrischen Klöster 22

Die Mönchsweihe ist keine Priesterweihe

Das Mönchtum im Dienst der Kirche

Die ehrbare Stellung des Mönchtums in der Kirche

Die Klöster

Das heutige Mönchtum unserer syrischen Kirche

Die Ordnung der Einkleidung eines Novizen

Geleitwort

Der Ablauf der Einkleidung

Die Kommentierung des Ritus der Einkleidung der Mönche

Die Bekundung der Selbstverleugnung

Seine Heiligkeit Mor Ignatius Zakka I. Iwas

Palmsonntag
Die Ordnung der Segnung der Zweige
Die Ordnung der Nahire (Öllampen) oder Das Erreichen des Hafens
Das Paschafasten oder das Fasten in der Karwoche
Das Gebet in der Karwoche
Der Pascha-Donnerstag
Der Karfreitag
Liturgie der Kreuzanbetung und die Bestattung des Kreuzes
Der Karsamstag

Über die Buße und die Reue

Der Prophet Jona und das Ninive-Fasten
Das Buch Jona
Die Rebellion Jonas gegen die Weisung Gottes
Jona im Bauch des Fisches
Jona in Ninive
Die Unzufriedenheit Jonas
Die Wahrheit über die Geschichte des Jona
Die Lehre:

ebenslauf: 68
Ökumenische Aktivitäten: 69
Veröffentlichungen: 70
Die erste Phase, 1955-1962 70
Die zweite Phase, 1963-1980 71
Die dritte Phase (1980-zur Gegenwart) 73
Heiligengeschichten 75
Das geistige Wort 75
Von den Meisterstücken der syrischen Literatur 77
Überbearbeitung und Veröffentlichung von Arbeiten seiner Vorgänger 78

ܡܫܟܚܬܐ ܕܒܪ ܥܒܪܝܐ - ܗܘܠܢܕܐ

BAR-HEBRAEUS VERLAG

NL. 7585 PK Glane / Losser, Glanerbrugstr. 33

Tel. 031. 53 461 47 64 Fax. 031. 53 461 58 79